

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

16.2.1928 (No. 47)

Jährnisse durch die Fraktionskämpfe im demokratischen Lager und durch die erbitterte Opposition der Gruppe Dandowitsch und Frißlichewitsch, die auf eine neue Koalition mit Anschluß der Radikalen und eine neue außenpolitische Orientierung drängte, nicht unerheblich verschärft werden. Der Druck von dieser Seite sowie auch die Einsicht der über alle Massen präferierten außenpolitischen Lage veranlaßten auch amtlicherseits nach der rasch verpufften Raketenwirkung der neuesten französisch-jugoslawischen Konvention die automatische Verlängerung der Rettungs-Verträge auf fernere sechs Monate. In Einklang hiermit stehen gelegentliche wohlwollende Kundgebungen an die ungarische Adresse und der verständliche Tenor, den Außenminister Marinkowitsch erst kürzlich gegenüber dem bulgarischen Nachbar erörtern ließ.

Nicht minder verzwängt erscheinen auch die rumänischen Zustände. Hier tobte auf der politischen Arena seit dem Tode Jonei Bratianus mit vervielfachter Fähigkeit der Kampf zwischen Liberalen und sogenannten Linksradikalen, d. h. der um die Person des Kronprinzen Karl gescharten nationalen Bankruparier, die aus den zerrütteten Finanzverhältnissen des Landes für ihre Zwecke ein besonderes Kapital zu schlagen trachtet. Das Ringen um einen Ausweg aus der wirtschaftlichen Bedrängnis führt den rumänischen Außenminister Titulescu, den „reisenden Bettler“, wie ein deutschnationales Organ sich ausdrückt, bis nach London und an die Riviera, wo durch ein Zusammentreffen mit Dr. Stresemann ein vorläufiger Erlaß für die geplante Berliner Reise geschaffen werden sollte. Der eigentliche Schwerpunkt von Titulescus abwechselndem Reiseprogramm lag jedoch auf jenseitigem Ozeangebiet.

Die Romfahrt des rumänischen Außenministers entbehrt nicht gewisser Merkmale eines regelrechten Canotagegangs und trotz aller Beschönigungsversuche, trotz des lancierten Gerüchtes, als ob es Herrn Titulescu in der Hauptsache darum ginge, zwischen Rom und Belgrad zu vermitteln, gewinnt man doch den Eindruck, daß von rumänischer Seite die Stimmung, die bei Abschluß des rumänisch-italienischen Freundschaftsvertrages herrschte, aus opportunistischen Gründen übergangsweise angefrischt werden soll, und daß die Konzeption, die Rumänien in der Frage des siebenbürgischen Ostentententums von Italien unter allen Umständen erlangen muß, nur um den Preis einer gehörigen Nachgiebigkeit in der St. Gottharder Affäre erlaßt werden können. Nur so ist bis heute hin und her bis zum Vorüber der kleinen Entente in Genf, nur so der gemilderte Tonsfall der rumänischen Note an den Völkerbund erklärlich, und an der Tatsache eines solchen Kompromisses änderte auch Titulescu nachfolgender Absieder nach Paris wie auch der Umstand nichts, daß der Außenminister Stellvertreter Ducea in der rumänischen Kammer erklärt hat, das Einvernehmen im Verband der kleinen Entente wäre nie so lächerlich gewesen wie im gegenwärtigen Augenblick.

Durch den neuesten Appell an sein Investitionsrecht steht sich die Belastungsprobe gestellt, denn wieder einmal ist es, sich zwischen Gestira und Charvobis durchzuwinden, welche homerische Klippen diesmal durch den Gegensatz zwischen der Pariser und der Römischen Auffassung dargestellt scheinen, und im übrigen ist die Vollmacht des Völkerbundes, wie Chefredakteur Martin im Journal de Geneve erörtert hat, auf die Feststellung des ohnehin fast allgemein bekannten Tatbestandes, daß es sich in vorliegendem Fall tatsächlich um Waffenlieferungen handelt, beschränkt, ohne die Fragen von Ursprung und Bestimmung in das Nachforschungsverfahren einbezogen zu können. Auf

alle Fälle birgt die diplomatische Kontroverse um St. Gotthard die Lehre, daß sich der in den mittel- und osteuropäischen Breiten angehäufte Zündstoff durch keine autoritative Machtgewalt, sondern nur durch eine planmäßige Milderung des auf diesem Gebiete lastenden atmosphärischen Druckes aus der Welt schaffen läßt.

Das Liquidationschädengesetz soll Schlußgesetz bleiben.

Zu den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister.

WTB. Berlin, 15. Febr.

Von zuständiger Seite erfahren wir folgendes: Auf dringendes Bitten hat der Reichsminister der Finanzen am 14. cr. drei Vertreter des Ringverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten und der ihm angeschlossenen Verbände empfangen.

Er hat bei dieser Unterhaltung ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich lediglich um eine Erörterung der Frage handeln könne, wie auf Grund des vorgelegten Schlußgesetzes die Geschädigten so schnell wie möglich zu ihrem Gelde gelangen könnten. Die Erörterung der hinsichtlich beiprochenen Rechtsfrage hat er abgelehnt.

Gegenüber dem immer wiederholten Verlangen, daß dieses Gesetz nicht als Schlußgesetz gelten soll, hat der Minister klar zu erkennen gegeben, daß dem Gesetz, entsprechend der Auffassung auch des Reichswirtschaftsrates und des Reichsrates, der Charakter als Schlußgesetz erhalten bleiben müsse. Nach seiner pflichtgemäßen Überzeugung kann das Reich, von einzelnen Verbesserungen abgesehen, weitergehende Besprechungen unter Belastung der deutschen Zukunft nicht geben. Dies schließt gewiß nicht aus, daß die in der Öffentlichkeit bereits erörterte Resolution des Reichstages kommen könne, in der die Regierung aufgefordert werde, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine Berücksichtigung der deutschen Verpflichtungen aus Artikel 207 des Vertrages von Versailles bei etwa kommenden Verhandlungen über eine Regelung der Reparationen zu erlangen.

Alle anderen Darstellungen des Sachverhaltes, insbesondere die Behauptung, daß der Reichsminister der Finanzen sich mit einer Zwischenlösung in irgend einer Form einverstanden erklärt habe, sind unzutreffend.

Um das Schicksal der Strafrechtsreform.

Aus dem Reichstagsauschuß.

TU. Berlin, 15. Febr.

Im Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform warf der Abgeordnete Brodau (D.) vor Beginn der sachlichen Aussprache die Frage auf, ob es in Anbetracht der politischen Lage zweckmäßig sei, die Arbeiten im Auschuß fortzusetzen. Vorsitzender Abgeordneter Dr. Kaßl (D. Sp.), erklärte: „Solange noch nicht irgend eine endgültige Entscheidung vorliegt, halte ich mich für verpflichtet, die Arbeiten in der bisherigen Weise weiterzuführen.“

Abg. Schulte-Braunau (Ztr.) hielt es nicht für notwendig, sich schon heute darüber schlüssig zu werden, ob und in welcher Stelle ein Schluß der Verhandlungen eintreten soll. Bevor nicht irgend eine endgültige politische Entscheidung gefallen sei, liege kein Grund vor, die Arbeiten zu unterbrechen. Erst wenn die Auflösung des Reichstages sichtbar werde man entsprechende Folgerungen zu ziehen haben.

Abg. Brodau (Dem.) hält ein Ueberleitungs-gesetz gleichfalls für erwünscht, weil sich andererseits der nächste Reichstag erst im dritten Jahre seiner Legislaturperiode mit der Strafrechtsreform befassen könne.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) führte aus: Ein Abbruch der Ausschussberatungen sei sicherlich verfrüht. Die hochpolitische Frage einer Regierungsstrafe und Reichstagsauflösung dürfe nicht in den Strafrechtsauschuß verlegt werden. Derauf wurde in die sachliche Beratung der Strafrechtsreform eingetreten.

Frankreichs Organisation in Kriegszeiten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 15. Febr.

Der Senat setzte heute die Beratung über das Paul-Boncourtsche Gesetz zur Organisation der Nation in Kriegszeiten fort. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Generals Girshauer zu den Artikeln, die sich mit der Verteidigung der französischen Gebiete befaßte. Girshauer erklärte, daß es gefährlich sei, vor Beginn der Feindseligkeiten, wie im Jahre 1914 Gebiete freiwillig zu räumen. Der damalige Rückzug um 20 Kilometer von der Grenze sei Frankreich sehr teuer zu stehen gekommen. Hinsichtlich der französischen Verteidigung sei das Werk der französischen Ingenieure im Osten nach 1870 ausgezeichnet gewesen, und der Weltkrieg hätte vielleicht eine andere Wendung genommen, wenn die französische Nordgrenze, wie es Jaurès im Jahre 1913 forderte, geschützt gewesen wäre. Der General machte noch besonders auf die gegenwärtige Befestigung des Rheinlandes aufmerksam, die Frankreich genügenden strategischen Verteidigungsspielraum gewähre.

Die Lage werde aber nach der Räumung anders, so daß die Grenzbesetzungsarbeiten, die unerlässlich seien, mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden müßten.

Der frühere Kriegsminister Daniel Vincent wies besonders auf die Notwendigkeit eines Schutzes der nordfranzösischen Kohlengebiete hin und wünschte, daß die Verteidigungsorganisation der Nordzone gemeinsam mit Belgien durchgeführt würde.

Kriegsminister Painlevé versicherte, daß die Verteidigungsarbeiten der Grenze den von dem General Girshauer vorgezeichneten Wünschen und Zielen entsprechen. In diesem Sinne seien die mit den Arbeiten beauftragten Pionier-Militäre instruiert und mit allen Vollmachten und Hilfsmitteln ausgerüstet. Nachdem die Artikel 58 und 61, die die Befestigung der französischen Grenze betreffen, angenommen waren, beschloß sich die Diskussion mit dem Artikel 62, der sich auf die Vorbereitung der Jugend für die nationale Verteidigung bezieht. Kriegsminister Painlevé erklärte unter dem Vorbehalt des ganzen Gesetzes, daß seit dem Bestand der Republik, die Schulen sich immer bemüht haben, den patriotischen Geist der Jugend wach zu halten.

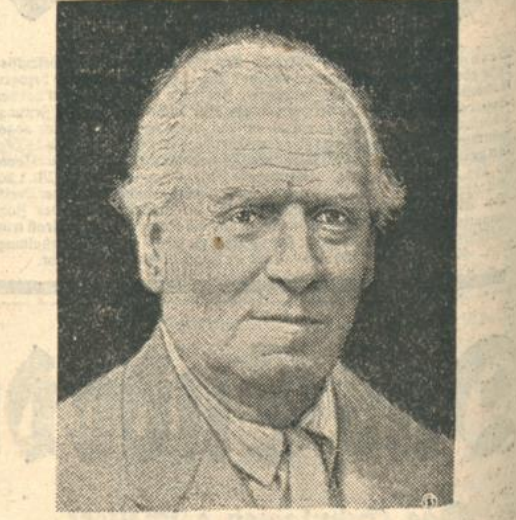
Typhus in Hagen. — 65 Erkrankungen, 11 Tote.

Hagen i. W., 15. Febr. Nachdem am Samstag und Sonntag 10 Personen wegen Typhusverdachts ins Krankenhaus eingeliefert worden waren, hat sich die Gesamtzahl aller an Typhus Erkrankten auf 65 erhöht. Die Zahl der Todesfälle beträgt 11.

Lord Asquith 1.

London, 15. Febr.

Der frühere englische Premierminister Lord Asquith and Oxford ist heute morgen nach mehrtägigem schweren Krankenlager gestorben.



Asquith wurde am 12. September 1852 in Morley (Yorkshire) geboren als Sohn einer politischen und religiös liberalen Familie. Seit 1886 liberaler Vertreter eines schottischen Wahlkreises im Parlament, machte ihn Gladstone in seinem letzten Ministerium zum Minister des Innern und er behielt den Posten (1892-1895) noch nach Gladstones Rücktritt unter Lord Rosebery.

Dem Fall der liberalen Partei 1895 folgte eine zehnjährige hoffnungslose Opposition, eine Epoche, aus der zwei Tausende bemerkenswert sind: Asquiths Stellungnahme während des Burenkrieges, wo er im Gegensatz zu der Mehrheit seiner Partei die Chamberlainsche Politik und den Krieg energisch verteidigte (Mitbegründer der Liberal League) und seine scharfe Freihandelskampagne, die er mit großem Erfolg einleitete und durchführte. Wenn ihm auch seine Burenpolitik viele Sympathien seiner Partei gesichert hatte und seine intimen Beziehungen zu Lord Rosebery, dem Präsidenten der genannten imperialistischen Liberal League, Zweifel z. B. hinsichtlich seiner Haltung gegenüber Domes-Rule aufkommen ließen, so wurde doch seine Ernennung zum Schatzkanzler als selbstverständlich hingenommen, als 1905 die Liberalen unter Campbell Bannermann wieder an die Macht gelangten. Der körperliche Zusammenbruch des Ministerpräsidenten machte 1908 die Wahl eines Nachfolgers nötig, und die Partei einigte sich trotz fortwährenden Mißtrauens des radikalen Flügel auf Asquith, der seinerseits durch Ernennung Lord Georges zum Schatzkanzler seine Bereitwilligkeit darlegte, im Sinne der sozialfortschrittlichsten Zelle der Partei zu regieren.

Das Kabinett Asquith, das im Laufe der Zeit mehr und mehr erschüttert schien, erhielt im Frühjahr 1914 eine unerwartete Stärkung durch die sogenannte Ulster-Rebellion. Asquith über den schwierigen Knoten durch eine überaus kluge Wendung. Er übernahm selbst das Kriegsamt und gab dadurch zu erkennen, daß die Regierung die Aufsehung der Offiziere nicht zu dulden gesonnen sei. Gleichzeitig unterzog er sich mit Erfolg einer Neuwahl in seinem alten schottischen Wahlkreis East-Loth.

Seine Kriegspolitik erregte, weil sie der konservativen Presse nicht energisch genug schien, deren Mißfallen. Er wurde daher An-

Trenchcoat für Damen u. Herren 53.⁵⁰ 62.⁷⁵ 66.- 72.- Rud. Hugo Dietrich

Die Parricidazene im „Wilhelm Tell“.

„Gerächt hab' ich die heilige Natur, die du geschändet“ spricht Tell, der als Befreier seines gedemütigten Volkes den Landgraf tötete, zu Johann, Herzog von Schwaben, den nur persönliche Empfindlichkeit und Zurückziehung zum Parricidium, zum Mord an seinem Oheim, König Albrecht, trieb. Von den Zeiten der ersten Aufführungen des Schillerischen Tells bis heute tönen die Muse der Dramaturgen, Spielleiter und Kritiker: „Die Parricidazene bleibt“. „Die Parricidazene wird geirrt“. Damals in Weimar 1804 besichtigte politische und höfische Interessen diese Szene. Heute fordert das wahnsinnige Zeitmaß eine Ballung auch bei den Klaffern. Freilich Schiller selbst hatte Bedenken, wie der Regisseur der Uraufführung in Weimar, August Genoit, meldet: „Schon bei der Hauptprobe war Schiller über die Länge des Stückes unruhig geworden, indessen hoffte er, die Vorstellung werde schneller als die Probe, allein es trat der umgekehrte Fall ein. Schiller war darüber so außer sich, daß er gleich nach der Darstellung das Manuskript schonungslos zerreißen wollte; man mußte ihm förmlich in die Arme fallen, um seine dirurgische Arbeit zu hemmen.“ Die Vermählung des Erbprinzen von Weimar mit der Großfürstin Maria, der Tochter des drei Jahre vorher ermordeten Zaren Paul von Rußland, führte in den weiteren Vorstellungen zum Streichen des ganzen fünften Aktes. Erst nach Schillers Tod nahm man diesen Akt wieder an.

Wie der Dichter mit der Verkümmelung seines Werkes einverstanden war, zeigt sein Brief an Gottfried Körner (10. Dezember 1804): „... Wenn man in Dresden den Tell zu geben denkt, so wäre es doch wohl anständiger, dieses Stück nach derjenigen Bearbeitung, die ich fürs hiesige Theater davon gemacht habe, zu geben. Sie ist wesentlich verkürzt, z. B. der ganze fünfte Akt weggelassen, weil wir des Kaisermandes nicht erwähnen wollten. Auch sind viele

Personen in wenige verwandelt, viele schwierige oder bedenkliche Stellen weggelassen...“

Aus dem reichhaltigen Briefwechsel zum Tell soll nur nebenbei eine Stelle herausgehoben werden, die eine häufige Negligence beleuchtet. An den Schauspieler Karl Schwarz in Breslau (24. März 1804): „... Johann v. Desterreich ist in weißer Mönchskutte; darunter kann er ein kostbares Ritterkleid und einen mit Edelsteinen besetzten Gürtel tragen, welches nach seiner Errettung kann gegeben werden.“

Um die Uraufführung des Tell bewarb sich A. W. Jffland, Direktor des Berliner Königl. Nationaltheaters und Schillers alter Freund aus Mannheimer Tagen. Erst jüngst aufgefundenen Dokumente (mitgeteilt von F. Schnapp in der Deutschen Rundschau 1926) verraten, daß der seine Diplomata Jffland — der erste deutsche Schauspieler, der einen königlich preussischen Orden erhielt, muß ein solcher gewesen sein — zwar den Tell von ganzem Herzen verehrt, und den Hof nebst Publikum wegen einiger Stellen von politischer und zensurlicher Bedenklichkeit nicht fürchtete, aber doch seinen Theatersekretär Pauli mit einem großen Fragebogen nach Weimar sendete. Neben dem Monolog in der hohen Gasse, den Schiller in einer Randbemerkung als das Beste des ganzen Stückes erklärt, wobei gegen Empfindungen sich mit Beweisgründen nicht streiten läßt, erregt Parricida Mißhoß bei Jffland. „... Er befremdet mich, sein Schicksal gab mir Mißgefühl. Es schien mir als übe Tell sich zu hart... Ueberhaupt sollte Parricida gar nicht erscheinen und Tells Wohnung im fünften Akte gar nicht da sein. Man wird aus dem Großen ins Detail weggeführt... Ob der Kaiserliche Gesandte (in Berlin) über den so tief gedemütigten Johann v. Desterreich etwas sagen zu müssen glaubt, weiß ich nicht...“ Schiller erwiderte am Rande: „Parricidas Ercheinung ist der Schlüsselstein des Ganzen. Tells Tod wird durch ihn allein moralisch und politisch aufgelöst. Neben dem ruchlosen Mord aus Impietät und Ehrsucht steht nunmehr Tells nothwendige Tat, sie erscheint schuldlos in der Zusammenstellung mit einem ihr so ganz unähnlichen Gegenstück, und die Hauptidee des

ganzen Stückes wird oben dadurch ausgesprochen, nämlich: „das Notwendige und Rechtliche der Selbsthilfe in einem streng bestimmten Fall“. Das poetisch Große liegt nicht in der Masse, sondern in dem Gehalt der Situationen und in der tragischen Dignität der Charaktere. Wenn Tell und seine Familie nicht der interessanteste Gegenstand im Stück sind und bleiben, wenn man auf etwas anderes begierig sein könnte, als auf ihn, so wäre die Absicht des Werkes sehr verfehlt worden...“ Dem nach Berlin zurückgereisten Pauli eilt ein Brief Schillers nach (14. April 1804): „Hier überende ich die veränderte Lesart der drei bedenklichen Stellen... Wegen des Uebrigens, worin ich nicht nachgeben konnte, Tells Monolog und die Einführung des Parricida, beruhe ich mich auf das, was ich Herrn Pauli mündlich sagte. Der Aufsatz gehört vor das poetische Forum und darüber kann ich keinen höheren Richter als mein Gefühl erkennen. — Auch Goethe ist mit mir überzeugt, daß ohne jenen Monolog und ohne die persönliche Ercheinung des Parricida der Tell sich gar nicht hätte denken lassen...“ Das Berliner Publikum fand nichts einzuwenden gegen diese Szenen, nur die „Spenerische Zeitung“ schreibt (7. Juli 1804): „... Der fünfte Akt freilich ist eine überflüssige Zugabe, die fast ganz dem Dichter gehört, aber auch dieser hat so große Schönheiten und ist offenbar durch so wichtige Rücksichten veranlaßt, daß man ihn nicht als Fehlgriff anführen darf.“

Eine sehr merkwürdige Erklärung gab der alte Goethe, als Erdmann einst sein Verwundern über den Schluß des Tell, dessen unedles Benehmen gegen Parricida und Brüsten mit der reinen Tat aussprach. „Es ist laun begreiflich, sagte Goethe, allein Schiller war dem Einfluß von Frauen unterworfen, wie andere auch, und wenn er in diesem Falle so fehlen konnte, so geschah es mehr aus solchen Einwirkungen als aus seiner eigenen guten Natur.“

Wesentlich andere Beziehungen hat der Direktor des Berliner Vestingtheaters, Otto Brahm, aufgedeckt, als er, ein junger Germanist, mit der Geschichte des Ritterdramas seine ersten literarischen Spuren verdiente. Er fand in dem

oft gespielten — Schiller von Mannheim her bekannten — Ritterstück A. W. Meiners „Johann von Schwaben“ (1780) das Spiegelbild der Parricidazene in der Episode des Schweizer Mehelns (siehe Zeitschrift für Deutsche Altertum, 1888). Neben der ästhetischen Wirkung des Gegenstandes, der von Schiller mehr theoretisch gewollt als dichterisch erfüllt wurde, weil die Absicht zu deutlich ist und nur Absicht bleibt, hat sich Schiller, wie bei anderen Werken, so auch hier, von einer Dichtung geringerer Güte in dieser Scene abhängig gemacht. Bei Meiners ist Johann der Hauptfeld und Mehelns Nebenfigur, bei Schiller ist es umgekehrt.

In Desterreich verkehrte die Fensur dem „anrüchlichen“ Freischütz lange Zeit das Erscheinen in der Originalfassung, selbst Widwändlungen von Grüner und von Gleich stehen auf Widerstand. Erst 1827 besorgte J. Schreyvogel eine Einrichtung fürs Burgtheater, von der H. Raabe sagt: „Ein Aufstand gegen das Haus Habsburg kann nicht so ohne weiteres Zutritt finden im Haus der Habsburger.“ Köstlich schilbert Schreyvogel die Abneigung des Kaisers Franz, als der Intendant Graf Czernin „Tell“ an einem Sonntag ansetzte: „Das ist nicht, Czernin! Ich will das Stück nicht sehen! Geben's den Schneider und seinen Sohn“ oder so was! — „Majestät, das ist kein Stück für die Sonntag. Das Volk will Spektakel haben, große Feuerpiele.“ — Darauf schon gar: „Aber ich will's nicht! Den Tell schon gar nicht. Streichen's ihn weg. — Was machen's für ein Licht, Graf? Ist Ihnen leid um das revolutionäre Stück? Sind Sie auch so ein unternehmender Demagog?“ — „Wenn ich mir eine unheimliche Bemerkung erlauben darf, Majestät!“ — „Na, was denn? Neben's!“ — „Wir sind im Frühjahr, die Theaterkasse ist leer. Mit dem Tell“ am Sonntag würden wir ein volles Haus machen.“ — Der Kaiser beachte sich eine Weile. „Wissen's was?“ sagte er endlich: „Geben's, meinemwegen das Stück fürs Volk, über acht Tag — da sein wir schon in Daxenburg (im Sommerloch)“

Dr. W. Bauer.

Aus dem Stadtkreise

Lob des guten Beispiels.

So viele Kinder in einer Familie sind, ist des Ermahnens kein Ende. Ein Guter und Brauer ist immer dabei, und der wird als das nachahmenswerte Beispiel hingestellt. „Sieh Karl an, der zerschmeißt keine Fenster Scheiben“, heißt es dann. — „Fränzchen macht nicht die Rollen vom Apfelsuchen herunter, wenn er mit zum Vater geht.“ — „Dora ist bößlicher als du; sie grüßt die Menschen auf der Straße, du aber kennst über die Leute wegfallen.“ — „Dito schont seine Hosen; bei dir kann ich mir immer stücken und flicken.“

Ach, wer kennt nicht diese guten Ermahnungen, wenn er Geschwister hatte! Es scheint in der Menschennatur zu liegen, daß sie sich nach dem Ideal ausstreckt und doch immer in der Wirklichkeit der zerrissenen Hosen, der verlorenen Groschen und der zerschissenen Fenster Scheiben befangen bleibt. Kinder sind nun einmal keine Tugendkolben; auch wenn man könnte vielleicht sagen: trotzdem oder gerade weil an ihnen soviel herumgezogen wird. Es gibt Mütter, die innerlich im Belehren sind und lange Strafpredigten halten, ohne zu bedenken, daß der Bub oder das Mädel von den Worten nichts, aber sehr viel von einem guten Beispiel haben könnte.

Wenn man durch Worte zu erziehen vermöchte, dann wäre es halb so schlimm; aber das ist alles Wind und verschwendete Lungentracht. Was dem Kinde ein Beispiel und zeigt, daß es dir ernst ist, dann kommt da ohne viel Worte aus der Mütter, deren Lippe von Weisheit nur so trieft, verumlicht diese Weisheit noch von der Mutter, ist aber nie Lebensweisheit geworden, sondern Wortgeplapper geblieben. Wenn sich dem gutes Beispiel zu einer strengen, sinnvollen, feine unterscheidenden Sitte des Hauses verdrängt und festigt, dann kannst du sicher sein, daß dein Kind von solcher „gelebten“ Kinderlehre etwas hat. Man muß es sonent bringen, daß das gute Haus nichts weiter ist als eine gute Kinderstube und zwar von morgens bis abends, von der ersten Zeit der Kinder an bis in ihre Mündigkeit hinein.

Ich lobe mir das gute Beispiel, das möglichst wenig Ausnahmen von der Regel duldet. Ich weiß, was es bedeutet und rufe als Kronzeugen alle Männer und Frauen auf, die sich nicht durch billige Worte, sondern durch Vorbilder haben erziehen lassen!

*

Aus Veruj und Familie.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Prokurist Wilhelm Pohl, in völliger körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Am 1. Februar 1925 konnte er als technischer Leiter der Fabrik Pohl & Co. das 25-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit an diesem Unternehmen feiern, das ihm leitens seiner Firma sowie seiner Mitarbeiter und Freunde reiche Ehrentungen einbrachte. Herr Pohl geniest in weiten Kreisen großes Ansehen und erfreut sich wegen seines langjährigen und treuen Bestehens unseres Blattes beglückwünschenden wir ihn zu seinem Geburtstag und wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend.

Dienstjubiläum. Am Mittwoch konnte Fräulein Marie Wirth (Fräulein Clara) auf eine 25jährige Tätigkeit als Verkäuferin bei der Firma Gerbrüder Ettlinger, Damenmodewarengeschäft, zurückblicken. Fräulein Wirth ist seit einer Reihe von Jahren Vorsteherin der Konfektionsabteilung und erweist sich bei ihrem liebenswürdigen Wesen und ihrer hervorragenden Geschäftstüchtigkeit bei Chef und Angestellten der Firma größter Beachtung. Die Inhaber der Firma Gerbrüder Ettlinger haben daher Veranlassung genommen, in einer feierlichen Feier die Jubilärlin zu beglückwünschen und ihr Dank zu sagen für die langjährige, erprobte Tätigkeit. Dem schlossen sich die Glückwünsche des Personals an. Zum Schluß wurden ihr von den Geschäftsinhabern und von den Angestellten wertvolle Geschenke überreicht.

Jubiläum. Gestern konnte Herr Kaufmann Adolf Glauer auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma A. G. G. G. Baumaterialien, zurückblicken. Rastloser Fleiß, Umsicht und Gewandtheit im Verkehr machten Herrn Glauer bei allen, die ihn kennen, hochgeschätzt. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, seiner vorbildlichen Tätigkeit noch lange vorzustehen.

Eine neue Radrennbahn in Karlsruhe.

Eine zeitgemäße Attraktion.

Seit der Zeit vor dem Kriege hat Karlsruhe keine Radrennbahn mehr. Die alte lag an der Durlacher Allee und trug damals zum sportlichen Leben der Stadt erheblich bei. Im vergangenen Jahrzehnt hat der Radsport in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewonnen, was allein schon dadurch erhellt wird, daß die Sechstage-Rennen die Metropole Berlin verlassen haben und jetzt in zahlreichen deutschen Städten gefahren werden. Der gute Erfolg des Stuttgarter Rennens wird hoffentlich für die neue Karlsruher Radrennbahn ein günstiges Omen sein, wenn auch wahrscheinlich vorerst noch nicht daran zu denken ist, daß auch Karlsruhe ein Sechstage-Rennen erlebt.

Die neue Bahn wird an der Landstraße Karlsruhe-Ettlingen, neben dem alten Ettlinger Elektrizitätswerk erbaut. Die Lage ist insofern günstig, als dort ein Haltepunkt der Altbahn ist. An der Stelle der Bahn lag bisher eine Sandgrube, die von dem ausführenden Architekten Kirich in geschickter Weise dazu benutzt wurde, die sonst notwendigen großen Ausschachtungsarbeiten zu vermeiden. Die Bahn wird eine Länge von 220 Metern haben. Die größte Breite beträgt 28 Meter, die der Laufbahn selbst 6 Meter bei einer Kurvenüberhöhung von 4,50 Metern.

Die Bahn wird in Beton nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen gebaut. Der Innenraum soll Zuschauerplätze erhalten und zu Tennisplätzen im Sommer und als Eisbahn im Winter verwendet werden. Es ist geplant, auch Boxkämpfe darin zu veranstalten.

Selbst für den größten Zuschauerandrang wird die Bahn genügen, da 10000 Zuschauerplätze, darunter 2000-3000 Sitzplätze vorhanden sind. Die modernsten Hygiene-Einrichtungen, wie Sanitäts-, Umkleide- und Toilettenräume werden berücksichtigt, ebenso ein Aufbewahrungsraum für Fahrräder. Es ist vorgesehen, einen umfangreichen Wirtschaftsbetrieb einzurichten.

Der Unternehmer, Herr Theodor Kögel, will die Bahn so rechtzeitig fertigstellen, daß das erste Rennen an Ostern

vor sich gehen kann. Die ganze Anlage wird so eingerichtet, daß es später möglich sein wird, eine vollkommene Ueberdachung und damit eine Hallenbahn zu schaffen. Im Interesse des Karlsruher Sportlebens und des Fremdenverkehrs ist das neue Unternehmen wohl zu begrüßen. Zu hoffen ist, daß interessante Rennen gefahren werden und die nötigen Zuschauer-mengen anlocken.

Ein neues Post-Paketzonenbuch. Von der Deutschen Reichspost wird demnächst ein Paket-zonenbuch herausgegeben. Das Werk besteht aus einem alphabetischen Verzeichnis sämtlicher Postanstalten des Deutschen Reiches und gibt Aufschluß über das bei der Befestigung der Paketzonen zugrunde zu legende Gebietsfeld (früher Taxanadrat genannt). Ferner darüber, zu welchem Land und Oberpostdirektionsbezirk jede Postanstalt gehört. Außerdem enthält es in einem besonderen Anhang ein Verzeichnis aller in den abgetretenen Gebieten liegenden Postorte.

Untersuchungsprüfung für Handarbeitslehrerinnen. Am 26. März 1928 und an folgenden Tagen findet am Handarbeitslehrerinnen-Seminar in Karlsruhe die Aufnahmeprüfung für den dreijährigen Lehrgang zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen statt. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die große Anzahl geprüfter Handarbeitslehrerinnen aus den letzten Prüfungsjahren, nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen aufgenommen werden kann. Die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung sind mit den verlangten Zeugnissen und sonstigen Nachweisen bis spätestens 1. März 1928 bei der Leitung des Handarbeitslehrerinnen-Seminars in Karlsruhe, Rumpurrerstraße 29, einzureichen. Ueber die Zulassung zur Aufnahmeprüfung entscheidet das Unterrichtsministerium.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung des Ministers des Innern über die Verpflegungssätze für Kranke im Landesbad in Baden und im Landes-feldbad in Dürrenheim; ferner eine Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts über die Verpflegungssätze in den psychiatrischen Kliniken in Heidelberg und Freiburg.

Kinderspektakel im Hotel Germania. Auch dieses Jahr übte das Hotel Germania den schönen Brauch, den Kindern einen Karnevalsnachmittag zu beschicken, und wie eine Bescherung fand es auch die Schar der Kleinen und Kleinsten. Die Prunkräume des Hauses, denen in nächster Zeit auch eine einfallreiche und farbenprächtige „Nagardiele“ angegliedert wird, waren wieder ein festlicher Rahmen für die noblen Repräsentanten einer galanten Zeit, für Ritter und Burgräulein, Pagen und Hofen usw. Dazu gefüllten sich die Träger des Humors, die Clowns und Anasie, die entzückenden Köpfe, Puderquasten usw. Willig und selig bildeten sie das Gefolge des Rattenfängers, der mühsamer einherzog, sie bei der Polonaise führte und in „malerischer“ Tracht von Herrn Baumeister verkörpert wurde, der ihnen in Form eines Prologs allerlei erzählt hatte. Dieser feierliche Umzug brachte den Kleinen ferner freudigst empfundene Ueber-raschungen, wie buntfarbige Ballons, Kinder-schirme, Windfahnen, Bilderbogen, Kaffeln, Tuten usw. Raum müßte zu sagen, daß dieser Betrieb lebhaft und mitunter sehr lustig ge-

räuschvoll war. Der farbige Zug bewegte sich durch die einzelnen Räume, und vor allem genossen die begleitenden Erwachsenen dieses Bild von holder Jugend und natürlicher Grazie. In traulichem Verein konnte man dann Schwestern Schiffer sehen, den selbsthaften Jongleur, der auch den Kindern Vergnügen zu bereiten mußte. Bei Schokolade u. Kuchen und süßen Geplapper der in den Mittelpunkt des Tages gerückten Kleinen konnte sich der jugendliche Eindruck des Festes auf den Höhepunkt gebracht werden. Freude auf dem ganzen Gesicht und höchste Glückseligkeit in den Augen spielten die Kleinen ihre Rolle mit Hingabe, und so wird dieser herrliche Tag bis in späte Tage im Herzen der Jugend haften bleiben. Die Veranstaltung wird am Freitag nachmittags ¼ 4 Uhr wiederholt.

Tödlcher Unfall.

Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde in der Kriegsstraße zwischen Ritter- und Karls-straße, etwa 50 Meter vom Karlsruher entfernt, ein auf 30 Jahre geachteter Mann von einem Auto überfahren. Er zog einen Handlarren mit sich und kam unter die Räder des Kraft-wagens. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Mann bei der Entlieferung ins Städt. Krankenhaus starb. Bis in die Spätabend-stunden konnte der Name des Verunglückten noch nicht festgestellt werden, da er keine Pa-piere bei sich hatte.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Selbsttötung. Am Dienstag Abend hat sich ein in der Südweststadt wohnhafter alleinstehen-der, 58 Jahre alter Schlosser in seiner Wohnung eingeschlossen. Da er auf mehrmaliges Rufen und Läuten nicht öffnete, ließ man die Tür durch einen Schlosser öffnen und fand den Le-bensmüden an der Türschwelle der Schlafzimmertür erhängt vor. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum Montag wurde in dem Bahngelände zwischen Wiesen- und Zimmerstraße ein Hühnerstall erbrochen und 14 Hühner von noch unbekanntem Täter ent-wendet.

Festgenommen wurden: ein Volkserziehungs-vorstand und ein Betriebsführer von Arensee wegen Unterschlagung; ein Arbeiter von hier wegen verübten Diebstahlsverbrechens; ein Schriftsteller von Köln, der von der Staatsanwaltschaft Würzburg wegen Betrugs gesucht wurde; ein aus einer Anstalt entwichener Fürstorgeldling; ein Maurer von Breiten und ein Gelegenheitsarbeiter von hier, die zum Strafvolzug gesucht wurden, und 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Städt. Knabenhandarbeitschule.

Seit Jahrzehnten bietet die Karlsruher Volksschule den Knaben der gesamten Stadt Gelegen-heit, sich in besonders dafür eingerichteten Werkstätten auch eine gewisse Handgeschicklich-keit anzueignen und die Grundlagen handwerk-licher Betätigung kennen zu lernen. An

1700 Schüler aus allen Schichten der Bevölkerung

nehmen zurzeit an diesem Unterricht teil, in richtiger Erkenntnis der Eltern, daß auch die Handgeschicklichkeit neben der geistigen Betätig-ung in der Schule zu ihrem Rechte kommen sollte.

Diese Unterrichtsstunden bilden einerseits eine Abwechslung gegenüber den sonstigen Fächern des Unterrichts, andererseits lassen sie manchen Schülern leichter den Weg zur späteren Berufswahl finden. Jedem aber geben sie Ge-legenheit, Erfahrungen zu sammeln, wie man in Wohnung, Keller, Garten usw. sich selber manch brauchbare Dinge machen kann, ohne dafür Geld ausgeben zu müssen.

Der Werkunterricht selbst gliedert sich in ver-schiedene Fächer, die dem Alter der Schüler ent-sprechen.

Die Unterstufe

umfaßt Tonformen und Papparbeiten. Das spielmäßige Formen der Kinder auf dem Sand-baueisen und in den unteren Schulklassen wird hier in bestimmte Bahnen gelenkt. Es entstehen allerlei Formen aus Ton, die Kluge und Hand-übungen; geometrische Körper, Frachten, Tier-figuren, kleine Vasen, Schalen, Tintenzeuge usw., die, geätzt und gebrannt, kindlich-origi-nelle Schmuckstücke bilden.

Dieser Betätigung folgt im zweiten Jahre die Fertigung von Papparbeiten. War es bis-her zunächst die Form, die im Vordergrunde stand, so tritt jetzt die Farbe ergänzend hinzu. Mit Eifer werden kleine Mappen, Bilderrah-men, Schreibunterlagen usw. gefertigt und mit Buntpapieren überzogen. Besonders regsam aber werden die kleinen Arbeiter, wenn sie sich aus verschiednen gefärbtem Kleister ihre Ueber-zugsblätter selber herstellen dürfen. Einige Beispiele, vom Lehrer vorgeführt, regen die Phantasie der Schüler außerordentlich an, und nun beginnt ein Probieren und Beteiligen im Erfinden von Mustern, das vielfach ganz über-raschende Resultate zeitigt. So verleben zwei Jahre und endlich haben die Buben das Alter und die körperliche Kraft erreicht, wo ihnen die

Dahl für die Fächer der Oberstufe

überlassen werden kann: Hobelbank- oder Me-tallarbeit. Mit wieviel Stolz nimmt nicht jeder Junge sein erstes Taschenmesser entgegen, wo-durch ihm gleichsam ein Recht der Erwachsenen zugesprochen wird? Und nun darf er sich an der Werkbank mit Säge und Hobel, am Schraub-stock mit Feile, Bange und Messhammer be-schäftigen. Auf der Drechselplatte entfalten allerlei Dinge aus Kupfer- und Messingblech, die den besonderen Stolz der „Metaller“ bilden, wäh-rend die Hobler mit Ueberlegenheit auf ihre verschiedenartigen kleinen Gebrauchsgegenstände hinsehen. Es naht Weihnacht, und unter manchem Tannenzweig liegt ein selbstgefertigtes Geschenk des kleinen Handwerkers; man es auch Unvollkommenheiten aufweisen. Sein größerer Wert liegt in der befundenen Willensankreung, selber etwas zu leisten, in dem Wachstum des Vertrauens zu sich selbst und in der Beduna des Sinnes für die Schönheit, welche auch in der Zweckform des einfachsten Gebrauchsgegen-standes liegen soll.

Es steht außer Zweifel, daß Schüler nach mehrjährigem Besuch des Werkunterrichts bei den jetzt üblichen

Verabschiedungsprüfungen

den dort gestellten Aufgaben weniger fremd gegenüberstehen als vöilige Neulinge; wie es auch außer Frage steht, daß viele Eltern es begrüßen, wenn die Knaben wöentlich bei nützlicher Beschäftigung zwei weitere Stunden dem oft ungenügenden Einfluß der Straße ent-zogen sind. Die Eltern und Erzieher be-rechtigen seien deshalb erneut auf diese schulfähige Einrichtung hingewiesen und auf die zurzeit in den Volksschulen stattfindenden Reanaufnahmen ganz besonders aufmerksam gemacht. F. F.

Standesbuch-Auszüge

Storbelle und Beerdigungsseiten. 13. Februar: Germinie, 2 Monate, 15 Tage alt, Vater Emil Biedel, Expedient. Beerdigung am 16. Februar, 11 Uhr. — 14. Februar: Franz de Corveant, 64 Jahre alt, Aus-scher, ledig. Beerdigung am 16. Februar, 15 Uhr. — Christiana Dörner, 68 Jahre alt, Witwe von Ger-mann Dörner, Postsekretär. Beerdigung am 16. Febr., 14.30 Uhr.

Fastnachts-Gebäck

Berliner Pfannkuchen
Krapfen
Muzen



bäckt man nur in dem echten Pflanzenfett

Palmin

Aletrige Hersteller: H. Schinck & Cie. A.G. Hamburg

Auch zum Nachtmisch

werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Aber leicht verdaulich soll er sein, denn diese wesentliche Eigenschaft ist für Ihre Gesundheit von größter Wichtigkeit. In dieser Hinsicht der vollkommenste Käse, auch im Verhältnis zu seinem Nährwert billig, ist der in allen einschlägigen Geschäften erhältlich



Adler Emmentaler ohne Rinde

WERBE-DRUCK-SACHEN

in erstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert schnell sowie äußerst vorteilhaft

C.F. Müller
Karlsruhe
Ritterstr. 1

Bezirksratssitzung.

Unter dem Vorsitz von Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Bauer fand am Dienstag vor...

Der Marinereisende

Marine-Verein Karlsruhe. Am Samstag, 11. Februar, gab es im Marineverein „Lobfahne“...

Veranstaltungen.

Vorbehaltene Plätze beim händlichen Mastenball. Wie in der Vorwoche, sind auch diesmal...

Alemannen-Strandfest 1928 in der Festhalle. „Trobe Stunden am See“ haben in diesem Jahre...

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Donnerstags, 16. Februar. Prof. Landeshistoriker: „Wahlfeld“, geschlossene...

Geschäftliche Mitteilungen.

48 Porelansätze für ein Dragonerregiment! Vor der Einführung des Porzellans in unsern...

Amerika: Technik, Leben und Natur.

Im Karlsruher Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure sprach kürzlich...

Nach Amerika sind besonders in der Nachkriegszeit zahlreiche Studienreisen unternommen worden...

Professor Planck wollte in seinem Vortrag nicht schildern, was er auf seiner Reise von seinem Spezialgebiet...

Zunächst wurde die grundlegende Verschiedenheit des amerikanischen Menschentyps im Vergleich mit dem europäischen aufgezeigt...

Der Amerikaner aber findet nicht nur reich zur Arbeit hin...

Das Fehlen eines Massenbewusstseins nach europäischem Begriffen erweist sich als ein Umhang ausloser Arbeitslosigkeit...

Es sind Durchschnittsbürger, die, gestützt auf bessere Existenzbedingungen, ohne Hanta nach zweckloser Individualität und Berufslitierung...

von Kultur und Zivilisation wird von europäischer Seite oftmals ungerechterweise gegen Amerika ausgeschaltet...

Realitäten Schaffens, auch des Künstlichen, Zivilisation also Bedingung für Kultur...

Im Hochschulwesen ist besonders der steigende Übergang von der Vorstufe zum akademischen Studium kennzeichnend...

Einen Sonderzug für Amerika bildet der sorgsam ausgebildete Ingenieurkaufmann...

Mit einer Reihe sehr gut gewählter Vorträge gab Professor Planck den Zuhörern auch einiges Anschauungsmaterial...

So hatte der Redner ein Bild vom amerikanischen Leben mit besonderer Betonung der positiven Seiten gezeichnet...

Die deutschen Auslandsschulen



Die deutschen Schulen im Auslande sind die Fundamente für die Erhaltung des Deutschtums...

Berichtsaal

Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 15. Febr. In höchstöffentlicher Sitzung verhandelte das Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr....

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter. Dr. Konstant, 15. Febr. Die Sitzungen des Schwurgerichts nahmen am Montag ihren Anfang...

Das schwere Badener Traktorunglück vor Gericht.

Bad. Karlsruhe, 15. Febr. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich heute vor...

An dem genannten Tage hatte der Chauffeur seine Stellung bei der genannten Firma verlassen und Weber hatte sich erboten, die Bedienung der Maschine...

Das schwere Badener Traktorunglück vor Gericht. (Continuation of the previous article)

Ein Jugunfall vor Gericht.

Bad. Freiburg, 15. Febr. Hilfsweidenwärtler Heinrich Ruf stand unter der Anklage...

Ein Jugunfall vor Gericht. (Continuation of the previous article)

Ein Jahr Zuchthaus im Felderprozess.

Billingen, 15. Februar. Heute tauchte hier das Schwurgericht Konstant unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Schäfer...

Auskunftei Bürgel. Einzel- und Abonnementsauskünfte für Jedermann. Douglasstraße 6. Telefon 455.

Badische Chronik

Zodesfälle im Lande.

dz. Heidelberg, 15. Febr. Gärtnereibesitzer Konrad Scherff, eine um den deutschen Gartenbau hochverdiente Persönlichkeit, 57 Jahre alt, nach längerer Krankheit gestorben. Er wirkte seit vielen Jahren als Obmann der Bezirksgruppe Heidelberg-Eberbach-Mosbach u. als Vorsitzender des Landesverbandes der bad. Gärtnereibetriebe. Während seines Krankheitslaufs wurde ihm die Mitteilung von der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes.

dz. Bruchsal, 15. Febr. (Taunus.) Am 2. März findet eine Tagung der Vereinigten Berufsgenossenschaften des mittelhessischen Gas- und Wasserfachmännervereins statt. An der Tagung nehmen Vertreter von Gas- und Wasserwerken Badens, Württembergs, Hessens, der Pfalz und des Saarlandes teil.

dz. Pfenning, 15. Febr. (Seltener Fall.) Auf der Landstraße Graben-Karlsruhe floh eine Gans in den Führer eines fahrenden Personenautos. Dabei zertrümmerte sie die Scheiben, durch deren Splitter der Führer leicht verletzt wurde. Das Tier mußte seine Keilspur mit dem Tode büßen.

dz. Bensbach (Amt Weinheim), 15. Febr. (3 m Storchennest.) Auf dem Schloß des Freiherren v. Dell in Bensbach bei Bensbach ist bereits der Storch eingetroffen.

dz. Bensbach (Kinzigtal), 15. Febr. Die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins 1928 findet hier am 12. und 13. Mai statt.

dz. Rippensheim (bei Lohr), 15. Febr. (Mutterliebe.) Wie berichtet, war hier ein 20 Jahre altes Dienstmädchen namens Dora Kothke unter eigenartigen Erscheinungen gestorben, so daß angenommen wurde, es läge eine Vergiftung vor. Die gerichtliche Untersuchung und Sektion ergaben, daß das Mädchen einer Herzschwäche erlag. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben und nach Oberkirch überführt.

ld. Freiburg i. Br., 15. Febr. (Fahrplankonferenz.) Am 24. Februar findet im großen Sitzungssaal der Stadtkammer die alljährliche Fahrplanbesprechung für Oberbaden statt.

dz. Donaueschingen, 15. Febr. (Verbands- tag der Gastwirte.) In der Zeit vom 11. bis 14. Juni findet hier der Verbandstag des Badischen Gastwirtsverbandes statt, verbunden mit der Wahl des neuen Verbandspräsidenten. Außerdem wird der Verbandstag zum Schlußtag des Badischen Gastwirtsverbandes, der die Angelegenheiten des Berufsstandes im allgemeinen und die sozialen Fragen des Gastwirtsberufes im besonderen behandelt. Die Tagung wird von der Kur für die Donaueschingen im Kurpark im Hotel „Zur Post“ abgehalten. Man rechnet schon jetzt mit einer Teilnehmerzahl von 600 Festgästen.

dz. Donaueschingen, 15. Febr. (Tuberkulose-Bekämpfung.) Zu einer Versammlung des Bezirks-Tuberkuloseausschusses fanden sich hier im Rathaus die Ärzte, der Vorstand des Bezirksamtes, Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Vertreter der Krankenkassen, Vorstand der Frauenvereine, Schwestern usw. eingeladen. Auch der Geschäftsführer des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose, Professor Bergmann, war erschienen. Medizinischer Rat Dr. Duffing, der Vorsitzende des Bezirks-Tuberkuloseausschusses, gab einen Überblick über die Tätigkeit des Ausschusses für die Jahre 1925/27. An Tuberkulose starben im Bezirk im Jahre 1914 46, 1925 52, 1926 28 und 1927 30 Einwohner. Am 1. Januar 1928 waren dem Ausschuss 40 an Lungentuberkulose Erkrankte bekannt. Die Kosten für die Heilbehandlungen wurden vom Bezirksfürsorgeverband Donaueschingen aufgebracht. Ueber die Entschädigung und den Verlust der Tuberkulose sprach Direktor Dr. Leichter die Heilanstalt Donaueschingen. Auch in Donaueschingen und in Tuberkulosefürsorge eingerichtet, wofür der Bezirksfürsorgeverband 1000 Mark in seinem Vermögen eingestellt hat.

dz. Saal, 15. Febr. (Viele Kinder.) Hier wurde dem Landwirt Rudolf Wagner dieser Tage das 12. Kind, und zwar als neuntes Sohn, geboren.

dz. Wehrhingen, 15. Febr. (Sanitätskolonnen-Entsagung.) Am Sonntag wurde hier die Kreisversammlung der Sanitätskolonnen für den Kreis Wehrhingen unter harter Beteiligung der Kolonnen des ganzen Kreises abgehalten. Hauptgegenstand der Tagung war die Abhaltung der Sanitätskolonnen der freiwilligen Sanitätsleute. Die Verhandlungen leitete die Kolonne Wehrhingen. Im Anschluß an die Tagung wurde eine größere Anzahl von Mitgliedern des Landesverbandes des Roten Kreuzes, Dr. Perz-Karlsruhe, und Medizinalrat Dr. Guttenberg-Freiburg eingeladen hatten.

dz. Wehrhingen (Amt Waldshut), 15. Febr. Um verschiedene Arbeitsprojekte der Stadt auszuführen zu können, wurde beschlossen, ein größeres Gelände anzunehmen.

dz. Wehrhingen, 15. Febr. (Schneefeldentmal.) Hier sind Bestrebungen im Gange, um dem „Schneefeldentmal“ in Wehrhingen ein Denkmal zu setzen. Bürgermeister Dr. Kaufmann hat die Angelegenheit in die Hand genommen. Als Sockel soll einer der Felsblöcke verwendet werden, die bei dem Felssturz im Dezember bis

Schneeschmelze und Hochwasser.

cn. Karlsruhe, 15. Febr. Im Laufe des heutigen Mittwochs trafen aus allen Gebirgsseiten Nachrichten über eine fortgesetzte rapide Schneeschmelze und eine rasch wachsende Hochwassergefahr ein. Diese drohende Hochwassergefahr wird verschärft angefaßt durch noch fortbauenden Regens bis in die höchsten Beräzonen, der eher noch weiter ansteigenden Temperatur, die selbst auf den obersten Berggipfeln mehrere Grad über Null liegt und des anhaltenden heftigen Schneeschmelzes.

Nachdem im südlichen Schwarzwald, aber auch in allen übrigen Gebirgszügen um die Wochenwende ungewöhnlich ergiebige Schneefälle niedergegangen waren, die ein Anwachsen der totalen Schneedecke beispielsweise im Feldberggebiet bis auf über 1 Meter brachten, schmelzen diese enormen Schneemassen nunmehr plötzlich und mit großer Schnelligkeit ab. Alle Gebirgsbäche führen daher riesige Mengen Schmelzwasser talwärts, die schäumend und volierend abfließen und die kleinen Bäche zu reißenden Strömen machen. Im Südschwarzwald ist es der Seebach, die Gutach und Gutach, sowie die Brigach, die bereits teilweise über die Ufer getreten sind und das umliegende Gelände überfluten. Die noch mit hohem, schmelzenden Schnee bedeckten Fahrwege, namentlich zahlreiche Staatsstraßen und Höhenzugwege, sind derart verkrüppelt und aufgeweicht, daß sie kaum passierbar sind.

Wie rapid die Schneeschmelze vor sich geht, beweißt die Tatsache, daß auf dem Feldberg die Schneehöhe von 100 Zentimeter auf 40 Zentimeter zurückgegangen ist.

Seit 60 Stunden fällt im ganzen Feldberggebiet, auf dem Herzogenhorn und Belchen Sprühregen bei dichtem Nebel, Nebelwind und 5 Grad Wärme. Die tiefen Regen, wie Titisee, Neustadt, Hinterzarten weisen nur noch 15 bis 20 cm Schnee auf, zum Teil ist die Schneedecke schon durchbrochen und lückenhaft. Die Winterverhältnisse sind sehr ungünstig geworden. Im Mittelschwarzwald ist die Schneedecke im Kurwanger und Schönbühlgebirge von 70 auf 25 cm zurückgegangen; der Schnee schmilzt weiter ab, da neue Regenfälle bei 5 Grad Wärme niedergehen. Die mittleren Beräzonen und die Talhöhen sind bereits schneefrei; die Erberger Bäderfälle schäumen mächtig und führen gewaltig rauschende Wassermassen talwärts.

Auch im Nordschwarzwald ist die Winterherrlichkeit über Nacht zusammengebrochen.

Auf der Hornisgrünbe und dem Altschnee ist die Schneedecke von 60-70 cm auf 25 cm zurückgegangen. Bei 6 Grad Wärme regnet es hart; die Geretsbach- und Altschneeisenerfälle bieten einen imposanten Anblick, da die Schmelzwasser mit großem Gefälle abfließen. Es besteht auch hier die Gefahr, daß Wege unpassierbar und Stege abgerissen werden. Die Acher und Mülltal sind sehr hoch angeschwollen und drohen teilweise über die Ufer zu treten. Auf der Hundstet ist die Schneedecke auf 20 cm zurückgegangen; der Schnee ist für den Winterurlaub unbrauchbar. Bis zum Gipfel der Badener Höhe herrscht hartes Tauwetter, so daß man damit rechnen muß, daß selbst die höheren Beräzonen bei Fortdauer des föhnigen Regensmetters fest. Mitte Februar (zu welchem Zeitpunkt gewöhnlich die höchsten Schneehöhen gemessen werden!)

schneefrei werden.

In Verbindung mit dem starken Ansteigen der Bergbäche und Flüsse, so namentlich der Murg und Kinzig, steigen auch die Wasser des Rheines unaufhörlich, so daß die Hochwassergefahr ständig wächst, wenn auch noch im Augenblick nicht akut ist. Aus dem Murgtal wird gemeldet, daß im Rauminsicht die Wege hart verkrüppelt sind und aus dem Gebiet des Hochpforts, Ochsenkopfes, der Badener Höhe und des Hochlochs gewaltige Schmelzwasser zu Tal rauschen.

zur Fahrtrasse heruntergerollt sind. Mit den württembergischen Behörden ist Rücksicht genommen worden, um die „Ausfuhrbewilligung“ dieses Blodes aus der Enklave Hohentwiel zu erhalten. Steinbauweiser Bezirksrat Maier wird mit der Herstellung des Denkmals im Stadgarten beauftragt werden.

Landwirtschaftliche Fragen.

ld. Schmeisingen, 15. Febr. Am Sonntag hatte der Badische Pächter- und Kleinbauernbund eine Tagung hierher einberufen. Die Versammlung, die zahlreich besucht war, nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die anlässlich der vom Bauern- und Kleinpächterbund einberufenen Bauerntagung in Schwetzingen vorgenommenen Landwirte mäßiglichen Versuch, Zutritt zu den Reiben der Bauern zu lösen. Sie sind der Ueberzeugung, daß heute die Landwirtschaft mehr denn je nottut, um die im Augenblick drohende Landwirtschaft vor dem vollständigen Untergang zu retten. Sie legen Verwahrung dagegen ein, daß die Notlage der Landwirtschaft dazu mißbraucht wird, die einzelnen Mitglieder eines Standes oder ganzer Berufsstände gegeneinander auszuspielen. Den Forderungen des Reichs-Landbundes schließen sie beizutreten.

dz. Müllheim, 15. Februar. Im benachbarten Ehrenfetten hielt am Sonntag der dem Badischen Winzerverband angeschlossene Naturweinbauverein für das untere Markgräflerland und den Breisgau seine Generalversammlung ab. Der Verein umfaßt 888 Mitglieder und zählt 19 Naturweinbauvereine und mehrere Einzelmitglieder. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Landwirtschaftsrat Raab-Blankenhorshorn referierte über „Neuzeitlichen Weinbau“, während Freiber v. Geler Ausführungen über das Weingebiet machte. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde gegen die Wiedereröffnung der Gemeindegrenze auf Wein, wie sie vom Deutschen Süddeutschen angezogen wurde und von dem Reichsfinanzministerium in Erwägung gezogen sein soll, protestiert mit der Begründung, daß die zur Aufhebung dieser Steuer vor einem Jahr maßgeblichen Gründe auch heute noch bestehen.

dz. Forzheim, 15. Febr. Die Enz wälzt aufjallend trübe Fluten zu Tal. Um 8 Uhr morgens wurde vom Höfener Staatspegel 2,20 Meter, stark steigend, gemeldet. Damit ist der höchste Wasserstand seit 1919 um 40 Zentimeter überschritten. Eine unmittelbare Hochwassergefahr besteht nicht, auch nicht bei der Murg, obgleich diese ebenfalls erheblich ansteigen ist.

dz. Heidelberg, 15. Febr. Die ausgiebigen Regenfälle in den letzten Tagen haben in Verbindung mit der Schneeschmelze im Gebirge erneut zu einem starken Ansteigen der Wasserläufe geführt. Der Redar zeigte heute morgen in Heidelberg eine Pegelhöhe von 3,15 Meter. An der hiesigen Staumühle wird vorerst noch gearbeitet.

ld. Rastatt, 15. Febr. Die Murg führt infolge des anhaltenden Regens und der Schneeschmelze im Murgtal gewaltige Wassermengen zu Tal.

ld. Forbach, 15. Februar. Durch die rapide Schneeschmelze und die anhaltenden Regengüsse wird aus dem hinteren Murgtal Hochwassergefahr gemeldet. Aus Friedrichstal wird berichtet, daß der Forbach Wassermassen, Steingeröll und Schlamm zu Tal führt, wie seit Jahren nicht. Auch Baiersbrunn meldet schweres Hochwasser. Die Feuerwehre mußte an Hilfeleistungen anrücken, um Gebäude zu schützen und Holzvorräte dem Element zu entreißen. Die Brückenbögen vermoderten die Wassermassen kaum zu fassen. Der Pegel ist vollständig überflutet, so daß die Wasserhöhe zurzeit nicht festgestellt werden kann. Die Straße Mittelal-Baiersbrunn ist teilweise überflutet. An einer Stämmele ist der Damm gebrochen, es besteht für diese Gefahr der Ueberflutung.

w. Kehl, 15. Febr. Der Rhein ist seit gestern in starkem Steigen begriffen. Die Gefahr der Ueberflutung der Vorgelände besteht. Auch die Kinzig führt Hochwasser.

w. Freiburg, 15. Febr. Die Regenfälle und die einsetzende Schneeschmelze haben dem Rhein bis heute früh zu gewaltigen Wassermassen zugeführt, daß der Regelland sich bereits annähernd um zwei Meter gehoben hat. Bei Kehl ist der Wasserstand des Rheins bis heute früh um 1,10 Meter gestiegen. Es muß, da die unglückliche Wetterlage anhält, mit einem weiteren Steigen des Wasserstandes im Oberrheingebiet gerechnet werden. Auf dem Feldberg sind im Laufe des gestrigen Tages bis 60 Liter je qm Regenmenge niedergegangen. Die Flüsse, die aus dem Feldberggebiet nach Süden dem Oberrhein zufließen, sind zum Teil über die Ufer getreten und haben weitgehende Ueberflutungen verursacht.

dz. Denslingen, 15. Febr. Auch die Glotter ist über die Ufer getreten. Sie führt viel Holz und Geröll mit sich. Es handelt sich um Bapwehholz, das vom Holzplatz im Sögedobel stammt.

dz. Wehrhingen, 15. Febr. Im Zusammenhang mit dem auf dem Schwarzwald einsetzenden Wetterumschlag führt auch die Wehrhingen Hochwasser und ist an einzelnen Stellen bereits über die Ufer getreten. Es ist zu befürchten, daß das Wasser vorläufig noch weiter steigt.

ld. Waldshut, 15. Febr. Der Wasserstand des Rheins ist im Laufe des Mittwochs weiter gestiegen und notierte am Nachmittag 5 Uhr bereits 4,4 Meter, während er in den Morgenstunden noch 3,76 Meter betrug. Man rechnet bei Anhalten der schlechten Witterung mit weiteren Steigen des Rheins. Die Hochwassergefahr ist in unmittelbarer Nähe gerückt.

dz. Waldshut, 15. Febr. Der Pegelstand des Rheines ist seit gestern hier um 1,5 Meter gestiegen. Im Wasser treiben viele Gegenstände. Auch die Gutach führt Hochwasser, das auf die starke Schneeschmelze zurückzuführen ist.

Flus Nachbarn

Tagung des Süddeutschen Kanalvereins in Stuttgart.

DZ. Stuttgart, 15. Febr. Im großen Sitzungssaal des Rathauses fand heute nachmittags 3 Uhr eine Sitzung des Vorstandes und großen Ausschusses des Süddeutschen Kanalvereins für Rhein-Danub-Redar e. V. unter dem Vorsitz des Geheimrates Dr. Brudmann - Heilbronn statt. Dr. Brudmann eröffnete die Versammlung und begrüßte einleitend insbesondere den Vertreter des württembergischen Innenministeriums, Minister Volz, sowie den Vertreter der badischen Regierung, Oberregierungsbaurat Altmayer-Karlsruhe.

Sodann erstattete Geschäftsführer Stoh einen Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die Tagung in Friedrichshafen.

Hierauf nahm Geheimrat Dr. Brudmann das Wort zu längeren Ausführungen über die neue Denkschrift des Reichsverkehrsministers betreffend den weiteren Ausbau der Reichswasserstraßen.

In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wiesen alle Redner die Zustimmung einer Streckung der Bauzeit mit Entrüstung zurück und trugen namentlich für die Fortsetzung der Strecke Mannheim-Heidelberg-Plochingen ein. Sodann wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin an die Landesregierungen von Württemberg, Baden und Hessen herangetreten wird mit der Aufforderung, möglichst energig und rasch bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die bisher zugesagte Bauzeit für den Ausbau des Neckartals bis Heilbronn bis 1935 unter allen Umständen eingehalten wird.

Aus der Pfalz.

dz. Germersheim, 15. Febr. (Fahrverbot.) Wegen Vornahme von Rheinregulierungsarbeiten ist der Fährbetrieb auf acht Tage eingestellt worden.

Sport-Spiel

Pferdesport.

Gründung eines Rennvereins der jüdischen Pferdebesitzer. Mit dem Ziele in Landau wurde ein Verein der jüdischen, badischen und holländischen Rennpferdebesitzer beschlossen, dem zuerst 40 Mitglieder angehören. Der Verein bewirkt den Antritt der Reiter zur Abgabe ihrer Interessen. In den Vorstand wurden gewählt: Rennpferdebesitzer und Richter Paul-Landau, erster Vorsitzender, Dr. Hausmann-Karlsruhe, zweiter Vorsitzender, Herricht-Sandhofen, Geschäftsführer, Besitzer Rennpferdebesitzer Buchmüller (Mosbach bei Neustadt), Emil Müller-Friedheim und Siegfried-Karlsruhe.

Wintersport.

Stiweltläufe des Skiclubs Schwarzwald Titisee-Seebach. Am Sonntag, 12. Februar, hielt die Ortsgruppe Titisee-Seebach des Skiclubs Schwarzwald ihre Stiweltläufe ab. Zum Ausgang über 15 Kilometer starteten 15 Teilnehmer, die sich in 2 Abteilungen gruppierten. Der Lauf führte von Wolfbrunn hinauf zur Darmstädter Höhe, über Seibelsiedle nach dem Dreifaltstein und wieder zurück zum Wolfbrunnbrunn. Erster Sieger wurde im Herrenlauf: Franz Schmälke, 2. Bertold Hils, 3. Josef Schmälke. Im Jungmannenlauf: 1. Paul Kässhammer, 2. Friedrich Schmälke, 3. Titus Kässhammer. Beim Jungfrauenlauf, an dem sich 19 Teilnehmer am Start einfanden, belegte Wilhelmina Hils, den ersten Platz, der zweite, Emil Hils, den dritten Platz. Der Lauf verlief reibungslos und ohne Unfall. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Preisverteilung durch Schriftführer Oskar im Gasthof Wolfbrunn. Abdamn folgte Dr. Gantner mit einem kräftigen St-Fei die Veranstaltung.

Vorläufiger Meldeschluß für die Deutsche Skimeisterschaft. Der vorläufige Meldeschluß für die vom 23. bis 26. Februar auf dem Feldberg am Auszug kommende Deutsche Skimeisterschaft hat etwa 100 Nennungen ergeben. Neben den namhaftesten deutschen Läufern und Springerinnen aus allen deutschen Gauen sind vom Ausland vertreten der Schweizer Eberhard mit etwa 20 Teilnehmerinnen, der Oesterreichische Eberhard mit etwa 10 Teilnehmerinnen und die Tschechoslowakei mit 6 Teilnehmerinnen. Die Japaner werden mit 6-7 Mann vertreten sein, die Norweger mit 5 Mann. Die Polen haben 8 Mann telegraphisch angemeldet, deren Namen jedoch noch nicht vorliegen. Der Hauptverband Deutscher Wintersportler der Tschechoslowakei entsendet etwa 3 seiner besten Mitglieder. Für den Langlauf liegen etwa 119 Meldungen vor, für den Sprunglauf 80, für die Biere, die sich in den nächsten Tagen noch erhöhen dürften. Wie wir hören, sind die Verhandlungen mit den Italienern noch nicht abgeschlossen. Auch ist eine Disziplinanahme mit englischen Teilnehmerinnen im Gange. Von den deutschen Verbänden sind in der Hauptliste vertreten der Skiclub Schwarzwald, der Schwäbische Skiclub, der Schleifische Skiclub, der Thüringer Wintersportverband, der Mitteldeutsche Skiclub und der Algauer Skiclub. Von den Norwegern sind die Vize die Namen von Kollerud, Holmon, Zerand und Björnsen, von den Schweizern die Namen von Troiani, Kehler, Jelen, Huber, Kaufmann, Huber, Peter, Buchmann. Die Oesterreicher werden u. a. vertreten sein durch Schweizer, Korn, Arner, Boho, Baumgartner, während man bei den Japanern Namen wie Taka, Mio, Nishida, Hirota und Tadao Masana findet. Von den Tschechen kommen Novak, Heißner, Vondrak, Stefa usw.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die abnorm milde Witterung hielt gestern bei uns an. Es herrschen jetzt allenthalben bis zu größeren Höhen Temperaturen über Null (Feldberg: den ganzen Tag über 3 Grad Wärme), das Maximum betrug in der Ebene 12 Grad. Mit der Warmluft wurden erhebliche Feuchtigkeitsmengen herangeführt, so daß es vielerorts anhaltend regnete (Feldberg: 63 Liter/qm). Die Zufuhr milder Luft wird voraussichtlich anhalten, da der Druck über England bereits wieder fällt.

Wetterausichten für Donnerstag: Fortdauer der abnorm milden Witterung, Wolkig und noch zeitweise leichter Regen. Im Gebirge anhaltend Tauwetter bei frischer westlicher Zufuhr.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Freitag: neblig, aufheiternd, meist trocken, Temperatur durch nächtliche Ausstrahlung zurückgehend.

Badische Meldungen.

Ort	Wasserstand	Temperatur	Wind	Wetter	Witterung
Karlsruhe	661,7	8	W	mäßig	Rebel
Heidelberg	120,62	11	WSW	mäßig	Reb.
Waldshut	213,027	11	WSW	mäßig	Reb.
St. Gallen	780	6	W	mäßig	Reb.
Heidelberg	1202,637	3	W	mäßig	Reb.
Badenweiler	420				

Außerbadische Meldungen.

Ort	Wasserstand	Temperatur	Wind	Wetter	Witterung
Berlin	761,9	-5	WSW	Sturm	Rebel
Hamburg	760,3	-2	WSW	mäßig	Rebel
Speyer	753,9	-16	WSW	mäßig	Rebel
Stettin	760,8	-8	WSW	mäßig	Rebel
Stuttgart	762,8	1	WSW	mäßig	Rebel
Köln	757,9	2	WSW	mäßig	Rebel
London	761,2	12	WSW	mäßig	Rebel
Frankfurt	761,9	10	WSW	mäßig	Rebel
Paris	760,4	13	WSW	mäßig	Rebel
Wien	761,2	10	WSW	mäßig	Rebel
Genoa	761,6	5	WSW	mäßig	Rebel
Venedig	763,6	10	WSW	mäßig	Rebel
Neapel	760,1	19	WSW	mäßig	Rebel
Rom	759,2	7	WSW	mäßig	Rebel
Madrid	776,0	11	WSW	mäßig	Rebel
Wien	759,9	4	WSW	mäßig	Rebel
Wien	757,2	7	WSW	mäßig	Rebel
Wien	759,0	4	WSW	mäßig	Rebel
Wien	773,3	12	WSW	mäßig	Rebel

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

Ort	Wasserstand	Temperatur	Witterung
Waldshut	15. Februar		
Schwetzingen	2,80 m		1,43 m
Kehl	3,32 m		2,39 m
Mannheim	4,78 m		4,27 m
		mittags 12 Uhr	4,32 m
		abends 6 Uhr	4,10 m
			3,32 m

Die Steglitzer Schülertragödie.

Rechtsanwalt Frey legt die Verteidigung nieder.

WTB, Berlin, 15. Febr.

Der Beginn der heutigen Verhandlung im Kranz-Prozess zögerte sich einige Zeit hin. Um 10 Uhr eröffnete Landgerichtsdirektor Duff die Verhandlung mit der Mitteilung, daß ein Schreiben des Reichsleiters des Wanderversandes über die Berichterstattung der Presse eingelaufen sei, das er den Presseberichterstellern zur Kenntnis geben werde.

Der Verteidiger beantragt, zur Beurteilung des Charakters des Angeklagten den Lehrer des Untersuchungsgefängnisses zu vernahmen. — Dann wird nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten.

Der erste Zeuge ist der 17jährige Wolfgang Motga. Er wohnt in Mahlow und ist Mitschüler von Kranz und Günther Scheller. Scheller habe ihm einmal gesagt, es werde nicht lange dauern, bis Kranz sich aus Ueberdruß am Leben das Leben nehmen würde. Der Junge habe die Äußerung nicht ernst genommen, sondern für Heberei gehalten, weil Scheller immer etwas grobgründig war. Scheller kam einmal gepudert zur Schule, mehrfach mit getrichenen Augenbrauen.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung erklärte der Zeuge Motga auf Befragen, Günther Scheller habe einmal gesagt, Stephan solle sich ja nicht noch einmal in Mahlow sehen lassen.

Ein anderes Mal drohte er, er wolle ihn umbringen.

Es wird dann als erster Sachverständiger Medizinalrat Dr. Hommerich vernommen, der die Leichen von Hans Stephan und Günther Scheller obduziert hat. Stephan hatte in der rechten Kopfhälfte ziemlich nahe am rechten Ohr zwei Einschüße. Die beiden Einschüße boten keine Zeichen des Nahschusses. Günther Scheller hatte einen Schrägschuß in den Kopf, der das Gehirn verletzte hatte. Der Schuß zeigte die typischen Merkmale des Nahschusses. Von den Wundwunden des Stephens war der Stopfschuß sofort tödlich. Bei Scheller hat es sich allem Anschein nach um einen Selbstmord gehandelt. Ingenieur Schuldner, der als Schießsachverständiger vernommen wird, nimmt ebenfalls einen Selbstmord Schellers an.

zumal da alle Merkmale des Nahschusses vorhanden waren. Nach seiner Meinung sind unbedingt vier Schüsse abgegeben worden. Zwei Kugeln stecken in der Leiche Stephens, eine in der Leiche Günthers und eine fand der Vater Scheller erst später im Schlafzimmer. Es ist anzunehmen, daß diese Kugel vom ersten Schuß gegen Stephan herrührt, der festgenommen ist.

Oberlehrer im Untersuchungsgefängnis Seemann äußerte sich als Zeuge über den Charakter des Kranz, wie er ihn im Gefängnis beobachtet konnte. Er habe bei Kranz viel Minderwertigkeitsgefühl festgestellt, das auf gewisse körperliche Eigenschaften zurückzuführen ist. Dieses Bemüßsein, seinen Kameraden nicht gleichwertig zu sein, habe sein inneres Gleichgewicht ins Schwanken gebracht. Um seine innere Schwäche nicht zu zeigen, habe er sich oft den Anschein von Eigenschaften gegeben, die er nicht besitze. Das hat ihn zum Renomieren über sexuelle Dinge oder über seine Trinkseligkeit verführt.

Der Zeuge ist überzeugt, daß Kranz bei Taten mit hartem Willen immer der sein wird, der geleitet wird.

Als nun der Vorsitzende eine Frage des Verteidigers an den Zeugen unterbricht, kommt es wieder zu einem scharfen Zusammenstoß.

Der Vorsitzende rügt die Heftigkeit des Verteidigers. Dieser verbittet sich die Unterbrechung des Vorsitzenden. Das Gericht zieht sich darauf zur Beschlußfassung darüber zurück, ob dem Verteidiger das Wort entzogen werden soll.

Im weiteren Verlaufe verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht beschlossen habe, die Frage des Verteidigers nicht zuzulassen. Im übrigen sei er berechtigt, zu erklären, daß der anwaltliche Ton, den der Verteidiger ansetzte, empört sei. Der Verteidiger bezeichnet diese Erklärung als ungeschickt und sagt, er behalte sich die Entscheidung darüber vor, ob er die Verteidigung weiterführen werde.

Der nächste Sachverständige, Medizinalrat Dr. v. Mahrenholz, äußert sich über den Angeklagten Kranz und stellt fest, daß es sich nach dem ganzen Gange der Verhandlungen und nach dem, was sich aus den Beobachtungen des Angeklagten ergebe, bei Kranz nicht um einen minderwertigen Menschen im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches handle. Der Sachverständige unterscheidet für die Nacht der Tat zwei Krankheitszustände verschiedener Art, einen schweren für die Zeit um 3 Uhr, als der Schuß in der Küche fiel, der an Kranz's Kopf vorbeiging, und einen weniger schweren für die Stunde der Tat. Für den Morgen ist für Kranz der § 51 nicht in Geltung zu bringen, da zu dieser Zeit seine freie Willensbestimmung nicht ausgeschloffen gewesen sei. Für die Zeit um 3 Uhr nachts, als die Abschiedsbriefe in der Küche geschrieben wurden, äußerte der Sachverständige Zweifel, ob Kranz und Scheller im vollen Besitz ihrer Entscheidungsfähigkeit gewesen seien. Es sei zweifelhaft, ob für diesen Zustand nicht § 51 in Frage komme.

Nachdem im weiteren Verlaufe der Sitzung die Sachverständigen Prof. Kramer und Prof. Spranger ihre Gutachten erörtert hatten, die in ihrem Charakterbild ähnlich lauteten, wie die bereits erörterten Gutachten über Kranz, beantragte Rechtsanwalt Dr. Frey, eine Pause einzutreten zu lassen, damit die Verteidigung sich schlüssig machen könne über ihre Stellung zu der Haltung des Gerichtes. — Nach einer kurzen Pause

erklärte Dr. Frey, daß er sich genötigt sehe, die Verteidigung niederzulassen.

da er in der Erklärung des Vorsitzenden eine Verletzung der Würde der Verteidigung und des ganzen Anwaltsstandes erblicke. Die Erklärung des Gerichtes sei ungeschickt und außerdem unbegründet, da der Vorsitzende durch mehrfache Unterbrechung des Verteidigers den Zwischenfall verschuldet habe. Der Vorsitzende vertrat darauf die Sitzung um 1½ Stunden, um während dieser Zeit einen anderen Verteidiger für den Angeklagten zu besorgen. Kurz nach 3 Uhr eröffnet Landgerichtsdirektor Duff wieder die Verhandlung. Der neue Offizialverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schula, erklärt, daß er sich bei der Übernahme der Verteidigung nach dem Konflikt zwischen der bisherigen Verteidigung und dem Gerichtshof in einer sehr schwierigen Lage befinde und beantragt, das Verfahren auszusetzen. Bei einer sofortigen Weiterverhandlung könne er sich nicht genötigt sehen, die Sache einzurichten. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß der Prozess schon sehr weit gediehen sei und beantragt Unterbrechung bis Samstag. Das Gericht zieht sich darauf zur Beratung der Anträge zurück. Kurz nach ¼ 4 Uhr verkündet der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtes,

die Verhandlung bis Samstag ¼ 11 Uhr zu unterbrechen.

Auf Anfrage des Vorsitzenden, erklärt sich Rechtsanwalt Dr. Schula bereit, die Verteidigung zu diesem Termin zu übernehmen.

Der Sachverständige Dr. Magnus Hirschfeld gibt darauf im Namen der Sachverständigen Kramer, v. Mahrenholz und Sodann, sowie in seinem eigenen Namen folgende Erklärung ab:

Der Gesundheitszustand des Angeklagten Kranz ist so, daß die genannten Sachverständigen glauben, daß der Angeklagte nicht imstande ist, in dieser kurzen Zeit dem neuen Verteidiger alle notwendigen Informationen zu geben. Die Sachverständigen bitten deshalb, im Interesse des Gesundheitszustandes des Angeklagten alles zu tun, um den Rechtsanwalt Dr. Frey zu bewegen, die Verteidigung wieder zu übernehmen. In seiner Erwiderung sagt der Vorsitzende, daß, wenn der Gesundheitszustand des Angeklagten die Weiterführung des Prozesses am Samstag nicht ermöglichen würde, das Gericht das Verfahren aussetzen müsse. Die gesamten Kosten dieser Aussetzung würden dann dem bisherigen Verteidiger zur Last fallen. Das Gericht werde sich am Samstag davon überzeugen, ob der Gesundheitszustand des Angeklagten die Weiterführung nicht gestatte.

Auf eine nochmalige Bitte des Sachverständigen Dr. Magnus Hirschfeld, eine gütliche Einigung mit dem bisherigen Verteidiger her-

beizuführen, bricht der Vorsitzende kurz ab mit den Worten: „Der Sachverständiger, die Sitzung ist geschlossen“.

Kranz erkrankt.

Berlin, 15. Februar. Der in dem Steglitzer Schülermordprozess angeklagte Primaner Kranz ist heute, wie die Blätter melden, ärztlich untersucht worden. Dabei haben sich Scherer, Lörz, Verliche und seelische Störungen herausgestellt. Die Ärzte kamen zu der Ansicht, daß Kranz, der über 7 Monate in Untersuchungshaft war, die schwere Verhandlung überhaupt nicht hätte aushalten dürfen. Kranz wurde auf ärztliche Anordnung in ein städtisches Krankenhaus übergeführt, wo er jetzt darniederliegt.

München. In einem hiesigen Weinrestaurant löste ein 23jähriger Schauspieler aus Lützel keine Geliebte, eine 23jährige Münchener Rechtsanwaltskassierin, durch zwei Schüsse in den Kopf. Die beiden, die sich vor einigen Wochen auf einem Künstlerfest kennengelernt hatten, hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da sie sich nicht heiraten konnten.

Regenwetter auf der Winterolympiade.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

St. Moritz, 15. Febr. In St. Moritz und Umgebung regnet es heute morgen. Es laut ununterbrochen weiter. In allen Hotels, in denen die verschiedenen Delegationen ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, herrscht größte Niedergeschlagenheit. Im Presshotel Victoria versammeln sich die Journalisten und die Generalsekretäre der Pressekommission, die alle in sehr vorläufiger Sprache abgefäht sind. Wetterkundige Leute der Gegend meinen zwar, es könne bald wieder Frost kommen, aber was nützt der Frost, wenn kein Schnee fällt.

Die Präsidenten der Internationalen Verbände und die Organisatoren der Olympischen Winterspiele sind zu dringenden Sitzungen zusammengetreten, um die Lage zu beraten. Das Meteorologische Zentralamt in Zürich hat mitgeteilt, daß aus dem Westen, aus dem Kanalgebiet und von Frankreich her eine außergewöhnliche Wärmewelle sich über die Alpen hinzieht, und daß in Frankreich zeitweilig sommerliche Temperaturen herrschen. Schneefälle seien erst in Höhen über 2000 Meter zu erwarten. Es besteht nach Ansicht des Amtes die Hoffnung auf eine baldige Aenderung der Wetterlage, und zwar fröhlt man sich bei dieser Annahme darauf, daß am Südfuß der Alpen bereits eine Aufhellung eingetreten ist.

Die Winterspiele werden fortgesetzt.

St. Moritz, 15. Febr. Das Exekutivkomitee der 2. Olympischen Winterspiele hat in Uebereinstimmung mit den technischen Kommissionen, mit denen es zu einer dringenden Sitzung zusammentrat, beschlossen: Das Programm der 2. Olympischen Winterspiele wird in Würdigung der atmosphärischen Verhältnisse abgeändert. Das Komitee hat alle Dispositionen getroffen, um die Fortsetzung der Spiele zu den festgesetzten Zeiten sicherzustellen. Den Eisläufern wurde bis heute abend 8 Uhr eine Frist gesetzt, bis zu der sie sich darüber zu erklären haben, ob sie sich an der Fortsetzung der Wettkämpfe beteiligen werden.

Die Eishodenspiele.

St. Moritz, 15. Febr. Infolge der atmosphärischen Verhältnisse und des ungenügenden Eises wurde heute folgender neuer Stundenplan festgesetzt: Donnerstag, 9 Uhr: Frankreich gegen Belgien; 10½ Uhr: Deutschland gegen Schweiz;

13½ Uhr: England gegen Ungarn; 15 Uhr: 1. Spiel der Finalrunde, Canada gegen Schweden; Freitag, 12 Uhr: 2. Spiel der Finalrunde; 13½ Uhr: 3. Spiel der Finalrunde; Samstag, 10 Uhr: 4. Spiel der Finalrunde; Sonntag, 10 Uhr: 5. Spiel der Finalrunde; 12 Uhr: Letztes Spiel. Außerdem wurden die Eishodemannschaften zu einer außerordentlichen Sitzung am Donnerstag abend einberufen mit der Tagesordnung: Ernennung des Schiedsrichters für die Spiele der Finalrunde bezw. evtl. neuer Stundenplan, falls Donnerstag die Spiele nicht abgehalten werden können.

Amerikanischer Protest über den 10 000-Meter-Eischnellauf.

St. Moritz, 15. Febr. Wegen die Entscheidung über den Abbruch des 10 000-Meter-Eischnellaufes am gestrigen Dienstag dahin, daß das Rennen vielleicht überhaupt abgelehrt werden muß, ist von seiten der Amerikaner Protest eingelegt worden. Das Komitee hat über den amerikanischen Protest beschlossen, die bisherigen Resultate des 10 000-Meter-Eischnellaufes abzumitteln und den amerikanischen Protest abzuweisen. Dagegen wird über eine Neuauflage des 10 000-Meter-Laufes noch verhandelt. Wie man inoffiziell erfährt, beabsichtigen die Amerikaner nach Ablehnung ihres Protestes nicht mehr zu starten.

Abreise vieler Wettkämpfer aus St. Moritz.

St. Moritz, 15. Febr. Die für die Eishodenspiele-Wettkämpfe gemeldeten norwegischen, schwedischen und finnischen Teilnehmer sind bereits wieder abgereist. Die Vertreter der nordischen Länder haben es vermutlich vorgezogen, pünktlich zu den am 18. und 19. Februar in Trondheim stattfindenden internationalen Eishodenspielen anzureisen. Das Interesse an den Eishodenspielen der zweiten Olympischen Winterspiele wird durch die Abreise der kampfstärksten Teilnehmer im Schnellaufen stark herabgesetzt. Die unrentablen Ruhepausen am Mittwoch füllten die Vertretungen und Kommissionen mit zahlreichen Sitzungen aus. Alle Bemühungen sind selbstverständlich nutzlos, wenn Schnee und Eis ausbleiben.

Hans Kassel
Heute frisch eintreffend
Cabliau Pfd. 30 Pfg.
im Ausschnitt 32 Pfg.
Norisoo-Schellfisch und Cabliau, Stockfisch
Fischfilet, Rotzungen, Heibutt, Zander
Grüne Heringe, Nord- und Ruessalm
Kleiner Bücklinge, Sprotten, Fludern, ger.
Schellfische, Lachs, Aal Krabben, Aal und
Heringe in Gelee,
Fischmarinaden, offen und in Dosen
Echt russ. Caviar, Gansleber-Pasteten
Kalter Braten, Rouladen, ff. Würstchen
Thür. Leberwurst, grob. . . Pfd. 1.75
Kalbsleberwurst . . . Pfd. 2.00
Frankf. Würstchen . . . 3 Paar 1.15
Italien-, Hühner-, Eier- und Russ. Salat
Sahnemayonnaise, Gansleber und Krabben
in Aspik, Süßkoteletts
Vollsaftige Blutorangen
frische Ananas, Pampelmusen, Trauben
Äpfel, Bananen, Tomaten, Chicorée
Kafforn. Mischobst, Pfd. 0.90 u. 1.20
Äpfel, Aprikosen, Pfäumen, Pfirsiche
Birnellen, Birnen, Kurpstaumen z. Rohessen
Obst- u. Gemüskonserven
besonders billig

Hans Kassel
Telefon 186 und 187. Lieferung frei Haus
Prompter Versand Verpackung frei
Schlaf-Zimmer
425 - 475 - 625 -
Möbel-Baum
Erbrinzenstr. 30
a. Ludwigplatz
Klavierstimmen
erledigt pünktlich
L. Schweisgut
Erbrinzenstraße 4.
Telephon 1711.

Raizunda
goldige
süße
Kindereisgüßchen
bunigt die
Schilddrüse, Mollat!
Unsere Fenster-Ausstellung
gibt Ihnen ein Bild unserer
selten reichhaltigen und
geschmackvollen Auswahl und
der sehr billigen Preise.
Willy. Zimmere
Königsstr. Nr. 125-127

Lodenmäntel
Gummimäntel
Windjacken
Imprägniert,
offert zu bekannt billigen Preisen
H. Weintraub,
52 Kronenstr. 52
SCHREIBMASCHINE
ORGA-PRIVAT
RM. 165.— ab Fabriklager Karlsruhe
General-Vertreter **A. Ströble,** Karlsruhe
Postfach 69

*Unsere Handflächen sind nicht wie
auspfeifollet.*
*fontänen sind unheilbarer geworden und wissen
das wirksamste Mittel sehr wohl zu schätzen. Ein solches
längst erkannt, daß die Handflächen-Exzema-Blauband
eine Linke in unserer Genesung eingeschickt hat
und das Mittel das Handflächen-Exzema-Blauband
das diese über auf's Best sehr wirksam ist, soll
ab. Blauband heißt "gibant" sein.*

Flügel
Pianos
Harmoniums
Beste Fabrikat
Ludwig
Schweisgut
Erbrinzenstraße 4
helfm
Ludwigplatz
Die edelste Kunst ist die
Musik
lehrt sie Euren Kindern.
Pfligt das Klavierspiel!

Danksagung — Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Friederike Luise Kastner
und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz
besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Gerhard für
seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein Lyra
für den erhebenden Gesang und der Frau Präsidentin
für den schönen Kranz. Herzlichen Dank auch den
Kranzniederlegern. Herzlichen Dank auch den
den Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege
während der Krankheit der lieben Verstorbenen und
allen denjenigen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.
Karlsruhe-Rintheim, 15. Febr. 1928.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Kastner, Schmiedmeister
Elise Kastner.

lang Dezember 1916 zum Mitglied gezwungen. An seine Stelle trat Lloyd George, der nunmehr das Haupt der Koalitionsliberalen wurde, während Lloyd George, als sich der linke Flügel der Liberalen nach dem für England siegreichen Ausgang des Krieges als selbständige Partei aufstellte, an deren Spitze trat, so daß die Rollen der beiden vertauscht erschienen.

Während er in der Folgezeit stets wieder in das Parlament gewählt wurde, unterlag auch er bei der vernichtenden Niederlage der Liberalen im Oktober 1924. Jedoch gab er alsbald zu erkennen, daß er weiter am politischen Leben teilzunehmen gedenke.

General von Morgen †

WTB. Lübeck, 15. Febr.

General der Infanterie a. D. Curt v. Morgen ist heute mittag im 70. Lebensjahr gestorben.

Curt Morgen wurde am 1. November 1858 in Meise als Sohn des späteren preussischen Generals geboren. Er wurde im Kadettenkorps erzogen und 1878 Leutnant im Inf.-Rt. Nr. 63 in Meise. Dort wurde er auch Premierleutnant und dann im Jahre 1889 zum Auswärtigen Amt kommandiert. Im gleichen Jahre unternahm er an der Spitze einer Expedition eine Durchquerung Kameruns, ist also einer unserer ältesten Afrikaner. Er war dann jahrelang in Kamerun tätig, wurde 1893 Hauptmann à la suite seines Regiments, warf 1894 den Aufstand im Soudan nieder.

Später war er in Ägypten, 1897 nahm er im Hauptquartier Edhem Paschas am libanesischen Feldzug teil und von 1897 bis 1901 war er Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel. Der Kaiser wählte ihn 1898 zu seinem Begleiter auf der Reise nach Syrien und Palästina, ernannte ihn einige Jahre später zu seinem Flügeladjutanten und verlieh ihm 1904 den erblichen Adel. Bei Ausbruch des Krieges war er Brigadeführer in Lübeck.

Nunmehr trat er an die Spitze der 3. Res.-Division, mit der er sich in der Schlacht an den maritimen Seen als Flankendeckung (10. Sept. 1914) nach Süden ganz besonders auszeichnete. Später führte er lange Zeit hindurch das 7. Reservekorps und zuletzt das 14. Reservekorps. Am 9. Januar 1919 nahm er den Abschied.

In den vaterländischen Verbänden spielte er seither eine große Rolle.

England und das Schiedsgerichtssystem.

WTB. London, 15. Febr.

Im Oberhaus brachte Lord Cecil einen Antrag ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Politik der internationalen Abrüstung zu beschleunigen, sich der Gerichtsbarkeit des internationalen Schiedsgerichtshofes in juristischen Fällen zu unterwerfen und die Fakultativklausel zu unterzeichnen. Auf diese Antwort im Namen der Regierung, in der nächsten Zukunft sei eine Vereinbarung der Politik Großbritanniens hinsichtlich der Fakultativklausel nicht wahrscheinlich. Es würde unvorsichtig sein, dem heutigen Schieds-

gerichtssystem voranzusetzen zu wollen und dies um so mehr als die Fakultativklausel nicht wesentlich für den Frieden sei.

Große Betrügereien mit Kriegsanleihe-Altbefehl. Bankdirektor Kunert verhaftet.

Berlin, 15. Febr.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Ein Betrugsstempel von ungeheurer Ausmaß, durch den das Deutsche Reich um Millionen betrügerisch geschädigt worden ist, beschäftigt zurzeit die Berliner Staatsanwaltschaft. Es konnte ermittelt werden, daß seit länger als einem Jahr große Betrügereien mit Kriegsanleihe-Altbefehl-Anmeldungen verübt worden sind. Als einer der Hauptschuldigen wurden in der Nacht zum Dienstag der aus dem großen Moabitier Altbefehl-Anmeldungsprozeß bekannte Bankier Kunert von Beamten der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei verhaftet und in das Moabitier Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen, da nachgeprüft werden muß, auf welche Weise es Kunert gelungen ist, den Anmeldebüchlein durchzuführen. Weitere Verhaftungen sind zu erwarten.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat Kunert schon vor seiner Verhaftung und nach seiner nach dem Urteil erfolgten Freilassung, also in fortgesetzter Handlung, auf betrügerische Weise Kriegsanleihe-Neubefehl als Altbefehl angemeldet und somit das Reich um außerordentlich hohe Beträge geschädigt.

Der Unterschied zwischen Altbefehl und Neubefehl spielt bei der Aufwertung der Kriegsanleihe deshalb eine besonders große Rolle, weil die Altbefehle eine fünfmal so hohe Aufwertung erhalten als die Neubefehle.

Die Verteidiger Kunerts haben für Kunert einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Bei einer kurzen Vernehmung hat Kunert jede Schuld bestritten.

Werkspionage bei der J. G. Farbenindustrie.

WTB. Düsseldorf, 15. Febr.

Heute begann der Strafprozeß gegen den Deutschamerikaner Guido Kessel aus Portsmouth, New-Hampshire, U.S.A., der beschuldigt wird, gemeinshaftlich mit zwei deutschen Chemikern, Paul Schmitt und Dr. Rudolf Reich, Geheimverfahren der J. G. Farbenindustrie und der ihr angeschlossenen Firmen an das Ausland weitergegeben zu haben. 13 Sachverständige und über 30 Zeugen sind geladen.

Als Nebenkläger sind außer der J. G. Farbenindustrie ausfallen der Chemiker Dr. Gröbe, die Firma Leopold Casella u. Co., und die Firma Kalle u. Co. Weisel wird beschuldigt, Schmitt und Reich, einen Chemiker in Berlin zum Verrat von Geheimverfahren verleitet und diese Geheimverfahren weitergegeben zu haben. Schmitt und Reich sind aktive Industrielle in dem Reich gegenüber zur Zeit als akt. letzterem passive Industrielle.

Die Anklage beruht auf § 20 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Bevor das

Gericht in die Beweisaufnahme eintrat, wurde auf Antrag des Vertreters der J. G. Farbenindustrie und des Staatsanwalts die Densifizität für die Dauer der Verhandlung ausgesprochen. Der Vorsitzende betonte, die Geheimverfahren, um die es sich handle, seien mit der Wirtschaft des Deutschen Reiches so eng verbunden, daß das Staatsinteresse den Ausschluß der Densifizität erfordere.

Eine Entschließung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

TU. Stuttgart, 15. Febr. Die hier tagende Versammlung der Gauleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß infolge der technischen und organisatorischen Betriebsverbesserungen in allen Industrien eine Verschlechterung der Arbeitsmarillage eingetreten sei. Es sei unter den

die Konjunktur günstig beeinflussenden Faktoren eine Lohnerhöhung vorzunehmen, die der Produktionssteigerung entspreche. Hierdurch würde eine Verbesserung der Wirtschaftslage erzielt werden. Die Gauleiter sprechen sodann den im Kampf befindlichen Kollegen Mitteldeutschlands und Sachsens ihre Solidarität aus und bezeichnen die angelegte Gesamtaussperrung als eine Bedrohung der ganzen Bevölkerung.

Tarifverhandlungen für die kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues.

WTB. Essen, 13. Febr. Am heutigen Tage haben Verhandlungen zwischen dem Bergewerband und kaufmännischen Angestelltenverbänden über den Abschluß eines neuen Rahmentarifvertrages stattgefunden. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden, sondern werden am 1. März fortgesetzt.

Unpolitische Nachrichten

Gamburg. In dem Neubau des für die Gopaglinie bestimmten Dampfers „Vos Angebot“ brach am Dienstagabend auf der Deutschen Werft in Finkenwärder Feuer aus, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge und ein Löschboot aufgerufen wurden. Ein ungeheurer Qualm, aus dem auch helle Flammen herausströmten, erzwang das Vordringen an den Brandherd, der sich im vorderen Schiff befand. Stundenlang mühten sich die Mannschaften ab, des Feuers Herr zu werden. Erst nach Mitternacht konnten drei Löschzüge zurückgerufen werden. Im ganzen wurden 12 Rohrleitungen angelegt, die ungeheure Wassermengen in das Schiff schleuderten, das großen Schaden erlitten hat.

Saarbrücken. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet aus Saarbrücken bei Saarbrücken: Am Mittwoch morgen ereignete sich im Kesselhaus der Grube „Abelung“ eine schwere Explosion, die an einem Kessel ihren Ausgang nahm und sich auf die gesamte Kesselanlage übertrug. Die sämtlichen Verschlußklappen im Kesselhaus barsten. Durch 3-4 Meter lange Stichtammen wurden fast alle Heizer im Gesicht und an den Armen schwer verbrannt. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden in das Annapfchafts-Krankenhaus in Fischbachtal übergeführt.

Gagen. Auf unerklärliche Weise entstand in einem Fabrikraum der Dynamit Nobel A.-G. in Rummenohl eine Explosion. Zwei Leute, die als einzige in dem Raum beschäftigt waren, wurden getötet. Es handelte sich um einen Raum, in dem sich Nitroglucerin befand, eine maßgebende Tätigkeit aber nicht ausgeübt wurde.

Bern. Aus verschiedenen Teilen der Schweiz liegen Nachrichten vor über Hochwassererfolge. Infolge der starken Niederschläge und der Schneeschmelze im Hochgebirge führen die off-

schweizerischen Gewässer große Wassermengen in den Bodensee, welcher rasch ansteigt. Im Rheintal und in Toggenburg besteht Hochwassererfolge. Im Gebirge sind Lawinen niedergegangen. Personen sind bisher nirgends zu Schaden gekommen.

Paris. Die Davaas aus Bonnevillle meldet, waren am 9. Februar 2 deutsche Skiläufer von Argentieres ausgebrochen, um über die Chardonnet-Spize den Val Ferret (Schweiz) zu erreichen. Man hat seither nichts von ihnen gehört und ist über ihr Schicksal umso beunruhigter, als in der ganzen Montblanc-Gegend sehr schlechtes Wetter herrscht.

Paris. Infolge des anhaltenden Regens ist am Montag auf dem Friedhof von Pantin bei Paris ein Erdsturz erfolgt. Am Dienstag sind weitere Erdmassen nachgerutscht. Schätzungsweise sind 10000 cbm Erde eingebrochen und 100 Gräber zerstört worden. Da weiter die Gefahr besteht, daß noch Erdmassen nachrutschen, sind vorsichtshalber zwei in der Nähe stehende Häuser geräumt worden.

London. Wie aus Fremantle berichtet wird, teilte der Dampfer „Mootan“ mit, daß er am 7. Februar einen Grad südlich des Äquators ein schweres Untersee-Erdbeben feststellte. Das Schiff vibrierte außerordentlich stark und Passagiere und Besatzung wurden durch die Erschütterungen aufgeweckt. Ein italienischer Dampfer 150 Meilen entfernt sandte eine drahtlose Mitteilung, daß er ähnliche Erschütterungen feststellte. Die Beben dauerten zehn bis fünfzehn Sekunden.

London. Nach einer Meldung aus Kairo sind gewaltige Heuschreckenschwärme in die Provinzen Kassala und Bari Sudan eingebrochen und nähern sich umfänglich rasch den großen Baumwollpflanzungen in Lokar.

Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.

- Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden: Pappe, Porzellan und Glas, Alles, Alles kittet das. Ansteckdosen, Bilderrahmen, Schachteln, Schirme, Puppentamen, Gummischläuche, Badokappen, Regenmäntel, Aktenmappen, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Struwwelpeter, Alles klebt das LEUKOPLAST. Sorg, daß Du's im Hause hast!

Die Reformation und das politische Schicksal Deutschlands.

Von der Evangelischen Akademie-Berlin, einig, Dr. Gruppe Karlsruhe, beauftragt, Universitätsprofessor Dr. Ritter dieses Thema im volkstümlichen über gemeinverständlichen in Form eines allseitigen, geschichtswissenschaftlichen Referates. Es von Kirche zu Staat und von Religion zu Völkern in vielen Variationen der Entwicklungsbewegungen herauszukommen. Der Redner hielt und gab vom Staate Karls des Großen an über das ganze Mittelalter (Walther von der Vogelweide — Ulrich von Hutten — England 1888, bis zur heutigen Zeit eine kurze, sachliche Uebersicht über die Ereignisse, an Hand deren er auf das im einzelnen führte der Redner etwa folgenden aus: Die Reformation als solche bestand aus dem nächsten Prinzip, denn sie ist nicht die Mischung konfessioneller, noch politischer Strömungen das Ergebnis mittelalterlichen Staates, sondern das Ergebnis eines drängenden, allgemeinen Willens gewesen, der im Wittenberger Tische fast sich herleitet schon von der staatsrechtlichen Gedanken Walthers von der Vogelweide, besonders gegen den römischen Antagonisten, und aus den Geistesbewegungen jener Zeit. (H. S. S. S.) Es bedurfte eines Mannes, der den Willen zum Ziel hatte und daher nur staatsrechtlich am Aufbau eines deutschen Nationalstaates beteiligt sein konnte. In dieser Hinsicht bedeutete somit die ursprüngliche, unveränderte Lutherische Reformation ein Geschenk der Natur des damaligen Deutschland. Eine ähnliche Gegenstat wäre indes heute ohne Widerspruch vor allem Süddeutschlands, der

Rheinlande und Oesterreichs ihren Siegeszug nicht gegangen, diemil sie sich auf nordlich protestantische Grundzüge stützte, gegenüber dem kath.-konfessionellen und großdeutschen Oesterreich. In ihrer Urfassung hätte damals die Reformation, von neun Zehnteln des Volkes nachweisbar mit Zustimmung getragen, zum deutschen protestantischen Nationalstaat geführt, wenn nicht geschichtsnötig die Gegenreformation eingetreten hätte. Mit diesem Augenblick handelte es sich jedoch bei der Reformation nicht mehr um die Ausübung eines Volkswillens, sondern sie wurde je nach Bedarf zur Ausprägung egoistischer Tendenzen bald politisch, bald religiös gefärbt. Da mit erst ist durch sie über Deutschland ein Chaos in wirtschaftlicher, sozialer, politischer und konfessioneller Beziehung hereingebrochen, für dessen Ordnung die führenden Geister des Staates und der Kirchen noch heute bemüht sind. Die Spaltung der christlichen Religion in zwei Lager war nur äußerlich der Anfang zu den jahrhundertlangen, politischen, Deutschland an den Abgrund seiner Existenz führenden Kämpfe. Immerhin, das vom Volke erlebte, einige deutsche, von Bismarck verwirklichte Reich, konnte nur mit Hilfe der im Gesamtvolke schlummernden Kräfte errungen werden. Die Reichsgründung erfolgte daher nicht ohne indirekte Bitterkeit gegen die Reformation.

Die Quelle des politischen Elends Deutschlands zur Reformationszeit, dem Bauernkrieg und dem furchtbaren 30jährigen Kriege, war jedoch nicht die Glaubensspaltung, sondern vor allem die ungelagte Verpöterung des Reiches in viele Kleinstaaten, die Machtlosigkeit des Kaisers in einem äußerlich großen, heillosen römischen Reich deutscher Nation, und die Abhängigkeit des Kaisers und der Fürsten von der römischen Kurie. Während die Reformation im Ausland, wie Frankreich und England, in politischer Hinsicht fruchtbringend und von reinigendem Erfolg begleitet war konnte sie tragischerweise bei uns Deutschen diese gute Hoffnung schon deshalb nicht erfüllen, weil der deutsche Kaiser Karl V., ein gebürtiger Spanier (!), im Wirrwarr der inneren Gegensätze der Politik und aus kosmopolitischen Tendenzen der

Stimme seines Volkes kein Gehör und Verständnis entgegenbringen konnte. Die Gegenreformation, geboren aus dem Nationalgefühl im Kampf mit Rom, besonders von da aus, und in vielen Ländern durchgreifend geleitet, weckte den Kampf der Geister auf beiden Seiten. Die Reformation kann jedoch im Hinblick auf das deutsche Schicksal die Verantwortung für die politischen Folgen der konfessionellen Spaltung nicht tragen. Und dennoch kann man trotz geteilter Anschauungen von einem sittlich religiösen Erfolg jener Zeit reden, wenn man die von der Habsburgischen Monarchie geführten römisch-katholischen Richtungen in ihren Kulturleistungen betrachtet, und andererseits die Werke eines Kant, Fichte und Lessing würdigt. In ihren Werken spiegelt sich die Sehnsucht nach dem nationalen deutschen Einheitsstaat wider. Für die Jetztzeit ergibt sich, da eine Ueberbrückung der Spaltung der Weltanschauungen unmöglich erscheint, für die beiden Konfessionen die Pflicht des gegenseitigen Sich-Verstehens und damit auch die Förderung der Staatsidee. Für die Zukunft bleibt das Problem der Trennung von Religion und Politik noch offen. Seine Lösung in gerechter Weise wird den ererbten Idealzustand herbeiführen können.

Der Redner beendigte seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit Gebanfangungen, die am besten zum Ausdruck kommen, in dem alten Bibelwort: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ R. S.

Kunst und Wissenschaft.

Benzen-Schaumzüge. Anläßlich des 80. Geburtstag von Dr.-Ing. h. c. E. Benz, der als Erfinder des Automobils zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernannt wurde, schuf die Hof-Kunstsprüngenstalt B. D. Mayer-Forstheim auch eine Schaumzüge auf den weltberühmten Erfinder. Die Vorderseite zeigt den wohlgeleiteten Kopf von vorn mit der Inschrift des Namens. Die Rückseite gibt auf dem Hintergrund von Fabrikgebäuden ein Erlebnis des Erfinders mit einem Hufschmied, der mit der Schlagrichtigkeit eines Hufschmieds die Bedrän-

nung der Pferde durch die Automobile ablehnt. Ein Automobil nimmt in harter Zeichnung eine Fahrtrasse. Dieses verkehrsgeographische Kunstwerk ist auch künstlerisch wohl gelungen und ehrt den Dargestellten wie den Hersteller. B.

Hochschulnachrichten. Der außerordentliche Professor für Chemie und Abteilungsleiter am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg, Dr. Robert Schumann, hat den an ihn erlangenen Ruf als Ordinarius auf den Lehrstuhl für anorganische Chemie an der Universität Frankfurt a. M. und als Abteilungsleiter am chemischen Institut zum 1. April angenommen.

Eine Erfindung zur Rettung von U-Bootmannschaften. Angehts der vielen Unglücksfälle, von denen Unterseeboote betroffen worden sind — in frühem Gedächtnis ist noch die Katastrophe des amerikanischen U-Bootes S-4 —, wird die Nachricht von einer italienischen Erfindung zur Rettung von U-Bootmannschaften besonderes Interesse finden. Der Erfinder ist ein italienischer Ingenieur namens Semintendi aus Udine. Er hat seine Erfindung bereits patentieren lassen. Der Rettungsapparat besteht aus zwei getrennten Teilen. Der eine kann in das Unterseeboot eingebaut werden, ohne daß er viel Raum in Anspruch nimmt oder die Geschwindigkeit und Geschicklichkeit des Bootes irgendwie beeinträchtigt. Der andere Teil, mit dem man eine Tiefe von 100 Metern und mehr erreichen kann, wird von dem Rettungsboot an die Unfallstelle gebracht, sobald die Lage des verunglückten U-Bootes feststeht. Er kann mit dem verunfallten U-Boot in Verbindung gebracht werden, selbst wenn das Schiff bis zu 90 Grad übergekippt sein sollte. Sobald der zweite Teil mit dem U-Boot in Verbindung ist, können die Mannschaften mit seiner Hilfe einer nach dem andern an die Oberfläche gebracht werden. Dabei führt der zweite Teil des Apparates sein Auf- und Absteigen automatisch aus. Man kann mit dem Apparat auch Bomben, die an dem gesunkenen Schiff Reparaturen ausführen sollen, mit Material in die Tiefe hinablassen. Die technischen Einzelheiten werden von dem Erfinder vorläufig noch geheim gehalten.

Badisches Landestheater
 Donnerstag, 16. Febr.
 Geschlossene Vorstellung für die an Dieren zur Entlassung kommenden Solistkünstler.

Wilhelm Tell
 von Schiller.
 In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Gelehrter v. d. Trend
 Frittinghausen
 Müdens
 Staufacher
 Gunn
 Rebina
 Führt
 Zell
 Hoffmann
 Quoni
 Berni
 Rudi
 Nelisfal
 Baumgarten
 Carnen
 Frickhard
 Venthelb
 Garas
 Stiiff
 Krouvoq
 Seimnes
 Geilen

Alter Mann
 Schellenberger
 Ausrüfer
 Landenberger

Gertrud
 Hedwig
 Faller
 Wilhelm
 Bertha
 Armgard
 Hedwig
 Elisabeth
 Hildegard
 Jenni
 Ceppi
 Gunn
 Vönderer

Frauentorler
 Mirens
 Duatter
 Sonntag
 Müller
 Ermarth
 Genter
 Mäderl
 Ott
 Silber
 Schlegler
 Pöbbl
 Siedel

Anfang 18 Uhr.
 Ende 9 3/4 Uhr.
 Freit. 17. Febr. Boris Godunow; Samstag, 18. Febr.: Kabarett (Dante Bühne).

Colosseum
 Nur vom 16. bis mit 29. Februar 1928
 Die große Ausstattungs-Revue
Das lebende Magazin
 Zweite Auflage

Neue Bilder, u. a.:
 Alt-Wiener Groteske Die Sinfonie
 Die Bromer Stadt Der Erlkönig
 Musikanten My Sweetheart
 Fas des Fleures Die Heuchlerbrücke
 Die Fadrquanto Gute Nacht
 Der Gassenhauer

Am Montag, 20. u. Fastnachtag, 21.
 nach der Vorstellung:
Revue-Ball
 mit divers. Ueberraschungen
 Kabarett-Einlagen
 Mitwirkung sämtlicher Künstler

Karlsruhe
Städtischer Masken- und Fremden-Ball

in sämtlichen, festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle.
 Samstag, den 18. Februar 1928.
 Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwerte von 1000 Mark.

Zwei Ballorchester. Zwei Jazzkapellen.
 Im Biertunnel Wiener Schrammelmusik.

Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr morgens.

Eintrittspreise: Zu den Fest- und Tanzsälen 4,50 Mk. (an der Abendkasse 5 Mk.). Balkon (obere Galerie), 1. Reihe, vorbehaltener Sitzplatz, 5 Mk.
vorbehaltene Lauben 20 Mk., vorbehaltene Restaurationsplätze 1 Mk.

Vorverkauf: In Karlsruhe bei Zigarrengeschäft Ed. Flüge, Kaiserstraße 51, Wäschespezialgeschäft K. Holzschuh, Vorderstraße 48, Zigarrengeschäft K. Bieding, Kaiser-Allee 31, Zigarrengeschäft Friedr. Töpper, Kriegerstraße 8a, und Filiale Georg-Friedrichstraße 25, Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, in Bruchsal bei Zigarrengeschäft Wilh. Hoffmeister, Schloßstraße 2, in Forzheim bei Zigarrengeschäft Wilh. Mogel, westl. Karl-Friedrichstraße 7, in Rastatt bei Zigarrengeschäft Otto Pfium, Poststraße 10. Vorbehaltene Balkonplätze nur bei der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe und Stadtkassier Bronner.

Bei letzterem auch Lauben und vorbehaltene Tischplätze.
 Zugang: zu den Ballsälen durch die Kleiderablage Westseite, für Gruppen durch das Hauptportal, zur oberen Galerie (Balkon) über die äußeren Galerietreppen West- und Ostseite. Zutritt zu den Ballsälen nur im Maskenkostüm oder Ballanzug, Anstößige Kostüme werden nicht zugelassen. Nach Schluß Straßenbahnverbindung nach allen Seiten. Rückfahrgelegenheit für Auswärtige mit Sonderkraftwagen nach vorheriger Anmeldung beim Verkehrsverein Karlsruhe (Rathaus).

4 BILLIGE TAGE
 in **Kurzwaren**

Maschinenfaden 200 Met.-Rolle	0.12	Stecknadeln 50 Gramm-Dose	0.15
Maschinenfaden 1000 Met.-Rolle	0.45	Nähnadeln 4 Briefe	0.10
Reihgarn 20 Gramm-Rolle	0.12	Sicherh.-Nadeln 3 Dtz. a. Bügel	0.18
Leinwand 3 Stern	0.10	Wäsche-Monogramme...	0.25
Handfaden schwarz und weiß	0.12	Wäsche-Träger, auswechselbar	0.25
100 Meter Rolle	0.12	farbig	0.10
Nähband 10 Meter-Stück	0.15	Wäsche-Knöpfe 4 Dtz. auf Karte	0.25
Körperband 5 Meter-Stück	0.15	Patenthosknöpfe	0.10
Halbleinwand 3 Stücke 2 Met.	0.15	Schuhnestel, gute Qualitäten,	0.25
Gardinen-Ringband Met.-Stück	0.07	100 cm lang	5 Paar
Gardinen-Kordel 7 Meter-Stück	0.25	Gummiband, Abschnitt 60 cm ab	0.05
		Sockenhalter	Paar ab 0.15

Schützen-Gesellschaft Karlsruhe v.
 Gegründet 1721

Heute Donnerstag
 von nachmittags 4 bis abends 9 Uhr
 im „Klapphorn“, Amalienstraße 14a

letzte Kartenausgabe für den Schützen-Ball
 an Mitglieder gegen Angehörigkeitsausweis.
 Der Verwaltungsrat

Krupp-Stahlgebiß-Ausstellung
 im Schaufenster der Fa. Meyer & Kersting, Kaiserstr. 106.
 Prospekte im Laden.
Südd. Wipla-Gesellschaft, Karlsruhe.

Gutes Mittag- und Abendessen
 n. 70 J an Erbprinzenstraße 33 b. d. Hauptpost.

Kochschule
 des Bad. Frauenvereins v. Rosen Kreuz Durlach
Tages- und Abendkurse
 Gründliche Ausbildung in einfacher u. feiner Küche. - Kursbeginn am 12. März. - Nähere Auskunft u. Anmeldungen bei der Vorsteherin Frau Großhain, Alte Karlstraße.

Die kluge Hausfrau
 kauft ihre Besen und Bürsten beim Fachmann, weil sie weiß, daß man mit Qualitätsware viel weiter kommt. Auch die Selbstbefriedigung durch eine bessere Reinigungsmöglichkeit steht damit, hygienisch betrachtet, in einem engen und sichtbaren Zusammenhang. Was nützt denn ein noch so billiger Ramsch, mit dem sich weder gründlich reinigen läßt, noch der einer nennenswerten Gebrauchsdauer standhält! Die besten Qualitätsfabrikate bietet zu mäßigen Preisen das erste Spezialhaus

Ries, Ecke Friedrichsplatz 7
 Bürsten Pinsel Schwämme Kämmen Matten

RESTE
 in Hemdentuch, Bettendamast, Flockkörper und Stickeren besonders billig

Wachstuch-Reste 85 cm 100 cm 115 cm breit
 praktische Stücke..... per Meter **1.60 1.90 2.25**

Ein Restposten Einzelkissen
 aus gutem Cretonne, voll, 80/80 groß, mit Feston oder Sticker-Garnierung

Serie I	Serie II	Serie III
1.45	1.75	1.95

Ferner Einzelstücke in Leib-, Bett- und Frottierrösch und Taschentücher, die während der „Weißen Woche“ durch Dekoration usw. leicht angestaubt wurden, bedeutend im Preise ermäßigt.

COLOSSEUM
 Täglich 9 Uhr
 Sonntags 4 u. 9 Uhr
Gastspiel
Sylvester Schäffer
 Der König der Artisten
 sowie das übrige große Varieté-Programm

Edel-HONIG
 feinste Qualität garant.
 rein, unversäuert, Süßholz- (Schlehdorn) Sorten, goldgelb, 10 Pfund, Dose 10 A franko, 5 Pfund, Dose 5.50 A franko. Nachnahme-facten frage ich. Garantie für Rücknahme, Probe-päckchen 1/4 Pfund, netto 1.50 A bei Röhrenfabrik Weber 1. B. R 14 6 2 2 Bonn-Überrand, Dornau-land 197 Bsa. Bremen.

Gesangverein „Rheingold“
 in den Räumen des „Burghofs“
 Samstag, den 18. Februar,
Großer Maskenball
 Anfang 8 Uhr Ende 2 Uhr
 Eintrittskarten am Saal-Eingang
 Mitglieder und Freunde unseres Vereins ladet ein der Vorstand.

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung
 Karlsruhe i. B.
Am Fastnacht-Sonntag
 sind die Friseur-Geschäfte
von 1-7 Uhr nachmittags geöffnet
Perücken Schminken, Puder bei Ihrem Friseur

SCHMOLLER

Kohlen Koks Briketts Brennholz
Carl August Nieten & Co.
 Kohlenhandels-gesellschaft
 Kaiserstraße 148, II.
 Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

Wenn Ihnen Ihr Kind am Herzen liegt
 geben Sie ihm
Mayer's Kur-u. Kindermilch
 die vitaminreiche, hygienisch einwandfrei gewonnene Rohmilch
Milchkuranstalt MAYER seit 1898 **Buppertsgr., 102** **Telephon Nr. 2740**

Die Letzten.
 Roman von **Magna Fuhrmann.**
 Copyright by Magna Fuhrmann, Karlsruhe.
 (47) (Nachdruck verboten.)

Du hießt es mit dem bekannten Goethe-wort: „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein und für den Götzen ist kein schöner Glück als einem Fürsten, den er ehrt, zu dienen.“ Ich aber sagte: „Der Mensch ist geboren, frei zu sein!“ Die Fürsten konnte man nicht ehren, doch das Volk mußte man lieben. Für Dich war das Volk die Kanaille, die Krapule, für mich war es der Bruder, der ein hohes Gefühl der Zusammengehörigkeit und Menschlichkeit in mir auslöste. So folgte ich jener Stimme, die mich nach Petersburg rief in den Annalen-schlund der Revolution. Dies ging über dein forehead, deutschbaltisches Versehen und Du kamst, mich zurückzuholen. Hierbei konntest Du Dich endgültig davon überzeugen, daß ich keine deutsche Waise sei. Die ichver erschütterte, russische Frau war ich, die dem Urdämon in sich gehörig. Du, Modest, kanntest nur das Ge- sich, ich aber mußte um Uebergefühliches. Unter terroristischen Hartvergehen erwiehen mir ge- weicht durch die heilige Taufe brennender Trä- nen, die wir Jahrhunderte um die gefackelten, zerrissenen Brüder verströmt hatten. Ich kehrte nicht mehr zu Dir zurück, den Volksew- gen vertrieben ich mich, sie waren gefolgtene und gepfefferte Leute, die mich packten und fesselten, damals wurde ich mich noch nicht bewußt der ganzen Fürchtbarkeit und Unsinntigkeit ihres Tuns, ich glaubte an falsche Feuer. Mein Ein- jast war groß. Sollte ich nicht alles aufgeben, wofür ich noch lebte, Dich, die Kinder, unsere liebe, baltische Häuslichkeit, um in Petersburg später nichts zu finden als Entmenschung und Bisse, freche, tierische Bejüdung meines an sich guten und starken Gedankens.

Den Grafen Verjowin lernte ich erst nach Deiner Abreise kennen, Modest. Ich betone dies ausdrücklich, damit Du verstehst, daß ich nicht unter seinem Einfluß handelte, als ich mich weigerie, nach Dorpat zurückzukehren. Ich traf ihn in einer bewiesenen Rebennacht auf einer unserer Sitzungen. Er war Kunstförderer, prima Kenner altrussischen Stils, auch er der Letzte eines großen, sterbenden Namens. Die Welt hatte er bereist und sie in ihrer Süße und Scheulichkeit bis zur Uebermüdung genossen. Das Blut der Revolution war ein neuer, auf- reizender Trank für ihn, ein Delikatessen für er- schöpfte Triebe, das letzterhafte Spiel mit dem Tode sollte der raffinierten Romantik seines Lebens den finishing touch geben. So wurde er Notar mit.

Gleich am ersten Abend unserer Bekanntschaft gewannen wir Interesse für einander. Seine Augen von der Farbe matten, graugrünlchen Schlamms konnten seltsam weiterleuchten und erschienen dann schön, in seinem Gesicht lag ein Ausdruck geistvoller Hochsprache, der mich hin- rief. Nie habe ich ihn bezeugt gesehen, doch jeder, der ihm zuhörte, verfiel einer tiefen Trunken- heit. Er zwang die Menschen in seinen Danks- freis: „Jaime qu'on m'aime! Der aristokratische Volksewif, dessen Verbrechertum Hochkultur be- saß, bezauberte alle, die sich ihm nahen. Blut- mäßig hand dieser Mann mir nicht so fern wie feillich. In seiner Leidenschaft für mich meinte ich den Sturm zu finden, nach dem ich mich bei Dir, Modest, vergebens gefehlt. Aber ich täuschte mich, der Sturm war bloß ein schwei- ler, dreister Zugwind, der in die Gemäcker mei- nes Inneren nur darum eindringen durfte, weil ich achlos vergessen hatte, Türen und Fen- ster zu schließen. Ich war ja von Sinnen, Mo- dest, verwirrt, berauscht. Deiner Ehre spottend ließ ich mich vom Grafen mitnehmen in seine vom erlebtem Geschmack zugehende Garconob- nung. Ich betrachtete mich freilich nicht mehr als Deine Gattin, dennoch: verzehre mir, Mo- dest! Auf jener Sitzung arbeiteten wir an den Regeln für die Tischka, die bekannte, außer- ordentliche Mordkommission. Ich suchte mir ein-

zureden, daß die Tischka nicht verrichtet sei als die dritte Abteilung der früheren zarischen allerhöchsten Kanzlei der politischen Geheimpolizei. Nasser mir beteiligten sich noch mehrere weibliche Personen an der anstrengenden Sitzung, es waren tadliche Frauengizimmer mit hohen, gelbgedornen Schürstiefeln, kurzen Rei- röden und roten Soldatenbeneden, über denen sie kokette Pelzjaden trugen. Begeistert stellten sie sich der Mordkommission zur Verfügung, den Weißhaarigen Köpfen und Ohren abzuschneiden, dünkte ihnen köstlich. Wie schnell sie aus- saßen, freude die Minder, geringe Augen, eine Kosterhaftigkeit, die für gewöhnlich nicht in Europa zu Hause ist. Modest, die roten Wei- berdattillone waren grauenvoller wie die männliche Volksewiftenarmee.

Am Arm des gräflichen „Genossen“ verließ ich gegen Morgen anter Vereinslokal. Vom Dach des Gebäudes hingen dicke Eissapfen unbeweg- lich überab, durch den sinkenden Nebel schimmer- ten die Gerippe kahler Bäume, mit denen der kleine Vorgarten bepflanz war, am Himmel standen noch einige Sterne, es düsterte nach Schnee. In diesem reinen Duft war etwas vom lieben, alten Durland meiner Kindheits- tage. Tränen rannen mir über die Wangen. Warum bin ich damals nicht umgekehrt?

Ich möchte Dich nicht verletzen durch eine Schilderung des Lebens, in das der Graf mich hineinzog. Es war ein Kunstwerk abgefeimter Schwelgerei und stand in so gremem Gegen- satz zum kommunistischen Gedanken, wie ich ihn empfand, daß ich bald forschtete, um hinaus- zuhorchen in Not und Elend, um mit den Ar- men arm zu sein. Harie Monate brachen an. Du kennst sie zum Teil aus Zeitungsberichten, aber sie waren noch viel entsetzlicher, als Worte wiedergeben können, und sie überzeugten mich endlich davon, daß der rote Sowjetstern ein Irrführer sei. Viele unter den Volksewif abin- ten freilich nicht, warum sie überhaupt Revolu- tion machen sollten, doch die meisten wußten es nur zu genau. Während sie probten und stah- len, hungerten die „Burshits“ oder starben tau- sendweise unter Mörderhänden. Nicht edle Pe-

volutionshelden waren die Volksewif, bloß rohe, niedere Centersknechte. Wenn ich daran denke, wie argenlos ich mich über sie geäußert, ist mir, als stürzten Schläge und abermalige Schläge auf mich nieder. Menschen aus dem Adel, mit denen ich früher viel verkehrte, Freunde verflungener Tage, wurden mitteleb- los niedergemetzelt, ihre frischen Leichen aus den wilden Tieren des Zoologischen Gar- tens zum Fraß. Knappe Zeiten, womit sollte man die Tiere füttern? Auch Genosse Graf Verjowin hatte eine düstere Pflanzterie darin gesehen, die Leiche einer wunderschönen, jungen Fürstin genau an dieselbe Stelle des Zoologi- schen Gartens zu schaffen, wo er einst vor offe- ner Sommerbühne lustig mit ihr lachte. Dies allein genigte, mich von ihm zu trennen.

Ich lebte so dürftig, wie ich es nie gefant, keine Stiesel, kein Brot, in der kleinen Gräben- ration große Nügel, Volksewiftenkniff, um das Gewicht zu erhöhen. Mein Vermieter war Ar- chendieb, sein Weib Spionin, ich mußte das Zimmer wechseln. Dunkle, schmugige Hofe- Gounerspitze auf zwei Fingern, Manfaden- löcher, Hunger, das war mein Leben. Ich be- löcher, Dinger, das war mein Leben. Ich be- löcher, Hunger, das war mein Leben. Ich be- löcher, Hunger, das war mein Leben. Ich be- löcher, Hunger, das war mein Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Lebensweg der Erfolgreichen.

August Thyssen.

Der erste deutsche Truismann.

Am Donnerstag 1926 starb August Thyssen, Deutschlands größter Industrieller, im Alter von fast 85 Jahren an den Folgen einer Augenoperation.

Als Hoher de bronze, als Patriarch des deutschen Großunternehmertums, ragt die Gestalt des alten Thyssen über den lausmannischen Durchschnitt hoch empor. Er war feinerzeit der erste, der das amerikanische Truiformat in der deutschen Unternehmerpraxis bewußt anwandte und damit in der Konzentrationsbewegung der Vorkriegszeit ziel- und richtunggebend wirkte. In den letzten Jahren war es um den Truiförmigen, der zurückgezogen auf seinem prunkvollen Schloss Vandsberg bei Reitwig a. d. Ruhr lebte, recht still geworden. Seine Aktivität, die bis zum Kriegsschluß noch so lebendig war, mußte der schwindenden Lebenskraft ebenfalls ihren Tribut zahlen, und sein Name wurde in den letzten Jahren von den großen Inflationsskandalen, deren Aufklärung sich hier wohl erledigt, vollständig übertrahlt. Erst jetzt, nachdem die trübende Wässer der Inflation sich verlaufen haben und der Blick wieder wirklich solide und gut fundierte Unternehmen von den vielleicht großzügigen, aber rasch und flüchtig hingeworfenen unterscheiden kann, taucht der Name dieses ersten deutschen Truismannes allerersten Formats wieder langsam aus der zeitweiligen Vergessenheit auf.

Der Lebensweg dieses Mannes, der durch ungeheuren Fleiß zu einem ungeheuren Vermögen gelangt ist, ist überaus interessant und typisch. Auch hier ist

von Inzallsfolgen keine Spur.

Alle Erfolge sind in jahrzehntelanger Arbeit, die von Entschlossenheit auf jeden Lebensgenuss begleitet war, errungen worden. August Thyssen gehörte zweifellos zu den fleißigsten Arbeitern der deutschen Großindustrie. Er ist seitdem ein einfacher Mann geblieben; für luxuriöses Leben hatte er nichts übrig. Diese absolut konsequente Einstellung führte schon vor dem Kriege zu schweren Konflikten mit einem seiner Söhne, der das väterliche Vermögen durch einen untypischen Lebenswandel um große Summen gekürzt hat. Wenn auch August Thyssen ein self-made-man war, so hatte er doch, im Gegensatz etwa zu Ford, eine wenn auch nur bescheidene Anfangsbasis, die ihm von seinen Eltern geschaffen wurde, denn sein Vater war Direktor eines Walzwerkes in Eschweiler bei Aachen und machte später ein kleines Bankgeschäft auf, um sich ganz Finanzgeschäften, für die er eine besondere Vorliebe hatte, zu widmen. Dori wurde auch August Thyssen 1842 geboren. Von Anfang an zog es ihn mit aller Macht zu Industrie und Technik.

Er besuchte die Technische Hochschule in Karlsruhe.

Er machte als junger Mann den Feldzug 1866 mit und trat dann in das Werk seines Vaters als Eleve ein. Lange hielt er es jedoch in dem väterlichen Betriebe nicht aus. Sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, wie er sich selbständig machen könnte. Nach langem Drängen erreichte er es, daß ihm sein Vater ein paar tausend Taler ließ, mit denen er, zusammen mit einem gewissen Tossoul die Firma Thyssen, Tossoul u. Co. in Duisburg gründete. Es war ein kleines Walzwerk, das 60 Arbeiter beschäftigte und über ein Kapital von 8000 Taler verfügte. Trotzdem die Firma bei der damals herrschenden guten Konjunktur sich in erfreulicher Weise entwickelte, fand es der junge, damals blühende Thyssen doch schon nach etwa drei Jahren für geraten, sich von seinem Sozium, mit dem er doch nicht so recht zusammen arbeiten konnte, zu trennen. Die Firma wurde liquidiert und mit dem beträchtlichen Ueberschuß, der ihm verbleib, grün-

dete Thyssen 1871, also im Alter von 29 Jahren, die Firma Thyssen u. Co., Kommanditgesellschaft, an der auch sein Vater beteiligt war. Diese Gesellschaft wurde der eigentliche Ausgangspunkt seines letzten riesigen Konzerns. Ursprünglich betrieb die Firma nur ein Walzwerk, aber unablässig war Thyssen bestrebt, schon damals sein kleines Werk zu einem Universalbetriebe auszugestalten.

Interessant ist es, daß er bei der Konzentration nicht etwa beispielsweise vom Rohprodukt allmählich zum Fertigfabrikat vordrückt, oder aber vom Fertigfabrikat rückwärts zum Rohprodukt vordrückt, sondern von der Mitte, d. h. vom Walzprodukt oder vom sogenannten Halbfabrikat ausging und von hier aus seine Produktion vorwärts, aber energisch, gleichmäßig nach beiden Produktionsrichtungen, sowohl nach dem Rohstoff, als auch nach dem Fertigfabrikat hin Schritt für Schritt ausdehnte.

Er war der erste, der den Begriff des gemischten Betriebes prägte.

Früher kannte man in der Schwerindustrie nur reine Hüttenwerke, Walzwerke, reine Zehnen usw. Thyssen sah zuerst die ungeheuren Vorteile ein, die eine Vereinigung dieser verschiedenen Rohstoff- und Produktionsbetriebe mit sich bringen muß. Er schuf also das, was wir in der modernen wirtschaftlichen Klassifikation als Vertikal-Truistruktur anerkennen. Er gab dadurch der Konzentrationsbewegung in Deutschland eine ganz neue Richtung. Trotzdem sein Beispiel sofort im ganzen Reich nachgeahmt wurde, verstand er es jedoch immer, den anderen um ein paar Meilen voraus zu sein und sich zunächst einmal die allergrößten Vorteile zu sichern. Seinem Walzwerk gliederte er Maschinenfabriken, Handelsorganisationen an, die ohne weiteren Zwischengewinn die Ware direkt an den Konsumenten lieferten. So schuf er die große Maschinenfabrik Thyssen u. Co. A. G. in Mülheim a. d. Ruhr, die jetzt ein Heer von 10 000 Arbeitern beschäftigt. Dann folgte der

Erwerb einer der größten Zehnenkomplexe des Reichs, der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, die über die wertvollsten Kohlenflöze des Ruhrgebietes verfügt. Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ wurde von ihm aus organisatorischen Gründen dann in zwei Firmen zerlegt, und zwar in die Gewerkschaft Friedrich Thyssen, die die Kohlenbergwerke, und in die Gewerkschaft August Thyssen, die die Hüttenwerke und die verwandten Betriebe übernahm.

Der größte Feind der Thyssenschen Werke war der große Erzangel, an dem sie litten. Als der junge Thyssen hoch kam, waren kaum noch Erzfelder von Bedeutung in Deutschland zu haben. Alles war in feilen Händen, und so mußte Thyssen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, seine Werke eines Tages auf knappe Erzrationen gesetzt zu sehen, im Auslande nach Erzlagern Umschau halten.

Er erwarb große Erzfelder in Französisch-Lothringen.

In der Normandie und stellte einige Vorposten sogar in Brasilien auf.

Trotz der großen Gewinne und trotzdem die Gewinne niemals ausgeschüttet, sondern stets flekturiert wurden, waren die Thyssenschen Werke aber nicht imstande, lediglich aus ihrem Eigenkapital diese weltumfassende Expansionspolitik zu finanzieren. Fremdes Geld in großem Umfange mußte herangezogen werden, und Thyssen erwarb sich als ein Finanzier, der, wie man zu sagen pflegt, mit allen Waffern gewachsen war. Seine Schuldenlast war zeitweise außerordentlich groß, und

es soll Momente gegeben haben, wo von den ganzen riesigen Werken kaum noch ein Stein dem offiziellen Eigentümer gehörte;

alles war bis auf den letzten Naclt verpfändet. Bei den Banken, die ihn immer mit einem heiteren und einem nassen Auge in ihr Gekabineit treten sahen, war er deswegen im allgemeinen mehr gefürchtet als geliebt. Man konnte sich dem ungeheuren Expansionswillen dieses Mannes, der alles und jedes seinen Zwecken dienlich zu machen suchte, nur schwer entziehen. Dazu kam, daß er den Banken seinen feilen Emissionsgewinn zu verdienen gab. Die Aktienkapitalien seiner Werke, die immer

sehr klein bemessen waren, blieben stets in feiler Hand. Er wollte Alleinherrscher und nicht von den Stimmen in einer Generalversammlung abhängig sein. Das fremde Kapital zog er durch Geldaufnahmen bei den Banken, bei Privatkapitalisten, ja sogar kirchlichen Organisationen usw., also kurz und gut, wo er es nur immer finden konnte, heran.

In den letzten Jahren finanzierte er seine großen lothringischen Neubauten — gemeint ist das Riesenwerk Hagendingen — vornehmlich durch die Ausgabe großer Obligationen anleihen. Das Aktienkapital von Hagendingen betrug nur eine Million Reichsmark, während der Substanzwert auf etwa 30 bis 40 Millionen Mark geschätzt wurde. Trotz der riesigen Schuldenlast, die Thyssen zeitweise auf sich nehmen mußte, um seine Unternehmerriden in die Wirklichkeit umzusetzen, hat er eigentlich niemals „schief“ gelegen.

Selbst in den Zeiten schlechter Konjunktur hat er ausgezeichnet jongliert und durch persönliche, beruhigende Einwirkungen auf die einzelnen Gläubiger alle Schwierigkeiten stets vermeiden können. Besonders bekannt wurde in Wirtschaftskreisen

sein unentwackelter Optimismus.

der vielfach für tollkühn erklärt wurde. Selbst in den schwersten Depressionsperioden, etwa 1900/1901 hörte er mit den Neubauten und mit der Fortsetzung seiner Expansionspolitik nicht auf. Er war stets der Ansicht — und sein beispielvoller Erfolg hat ihre Richtigkeit bestätigt — daß nach der schwersten Depression ein neuer Aufstieg folgen müsse, der dann seine Werke vergrößert und verbessert vorfinden würde. In dem letzten Jahrzehnt hat Thyssen seinen Truist in emsiger Kleinarbeit zu einem höchst rationalen, absolut einheitlich geleiteten Produktionsapparat ausgebaut. Den Inflationstrübel der Inflationsperiode hat er garricht mitgemacht. Statt aufzukaufen, wie die bekannnten Inflationsritter, die heute schon längst wieder von der Bildfläche verschwunden sind, hat er die ihm vom Reich als Entschädigung für seine Verluste in Lothringen ausbezahlten Gelder zum Ausbau und zur Verbesserung seiner Werke benutzt. Heute stellt der Thyssen-Truist mit das größte Wirtschaftszentrum in Europa dar. Das Arbeiterheer, das Thyssen befehligt, beläuft sich auf etwa 35 000—40 000 Mann, und das Vermögen dieses Mannes wird auf etwa 200 Millionen Reichsmark geschätzt. Damit dürfte er, nach dem Zusammenbruch des stinneschen Vermögens, der reichste Privatmann Deutschlands gewesen sein. (Die Aufzählung wird fortgesetzt.)

Die Winter-Olympiade in St. Moritz.

Die deutschen Teilnehmer eröffnen den Festzug zum Eisk Stadion.



Da die Festordnung die Staaten in der alphabetischen Anordnung der französischen Namen folgen ließ, hat Deutschland (Allemagne), das nach 16 Jahren zum ersten Male wieder an der Olympiade teilnahm, den Festzug der Teilnehmer eröffnen dürfen. Fahnenträger ist der deutsche Stimmmeister Karl Neuner; links neben ihm Generalsekretär Dr. Diem, der Führer der deutschen Expedition.

Drachloses Fernsehen.

Deutschland ist vor ein paar Tagen an den drahtlosen Fernsprechverkehr England—Amerika angegeschlossen worden. In derselben Zeit, in der vor kurzem die Gespräche zwischen Berlin und New York deutlich hörbar ausgetauscht wurden, hat sich zwischen London und New York ein Vorgang abgespielt, den man vielleicht als den ersten praktischen Versuch des drahtlosen Fernsehens registrieren kann. In einer Vorstadt in New York saßen in einem dunklen Keller vier Beobachter. Sie sahen auf einem dunklen Hintergrunde die Gesichter eines Mannes und einer Frau anstehen, die sich in London befanden. Die Bilder wurden auf drahtlosem Wege von weit davon entfernt, deutlich zu sein. Man sah aber man konnte deutlich erkennen, daß der Mann seinen Kopf von der einen Seite zur anderen drehte und seinen Mund öffnete. Die Vorderseite und dann im Profil. Die Züge waren so verschwommen und unklar, daß man deren Person in dem Bilde nicht wie- erkennen konnte. Trotzdem war zweifellos New York vorhanden, die den bildlichen Eindruck eines Vorganges in London, wenn auch noch unklar, so doch unmittelbar in New York wieder-

zustellen. Die Lichtwellen wurden von dem Versuchsaum telephonisch nach der drahtlosen Sendestation Purley weitergeleitet und von dort drahtlos nach Hartdale, einer Vorstadt von New York, übermittelt. Die atmosphärischen Verhältnisse erwiesen sich als günstig, so daß die Versuche mit dem Puppentopf gelangen. Daraufhin wurde der Erfinder Baird mit Hilfe der drahtlosen Verbindung zwischen dem Sendeaum und dem Empfangsraum aufgefordert, sich vor seinen Sendeaum aufzustellen und dort eine halbe Stunde zu verweilen.

Der Erfinder erhielt dann von dem amerikanischen Empfangsraum aus nähere Anweisungen, was er tun solle. Er mußte wiederholt seine Stellung ändern, bis sein Kopf endlich vom Fenster die richtige Beleuchtung erhielt. Dann wurde er nach Verlauf einer Minute drahtlos aufgefordert, seinen Kopf langsam von links nach rechts zu bewegen. Nachdem er die Bewegungen etwa eine Minute lang ausgeführt hatte, wurde ihm aufgetragen, seinen Kopf von der Profilseite zu zeigen. In dieser Stellung bewegte er sich langsam vorwärts und rückwärts. Er blieb dann etwa eine Minute lang unbeweglich stehen und machte dann eine Frau und einen Mann Platz, deren Köpfe in derselben Weise als Versuchssubjekt dienten. Auf amerikanischer Seite hörte man die Lichtwellen, die von London aus drahtlos verbreitet wurden, in dem Empfangsapparat zunächst als ein lautes, unregelmäßiges, lummendes Geräusch. Kurz füllte sich die in rascher Drehung befindliche etwa handtellergroße Lichtschleife des Empfangsapparates mit winzigen zitternden Rechtecken von verschiedener Lichtstärke. Allmählich entstand aus diesem Gewirr das Bild eines Kopfes und man sah alsbald, daß es sich um den Kopf eines Mannes handelte. In wiederholten Malen erfolgte das Bild, um wieder aufzutreten. Es blieb aber stets lange genug sichtbar, um dem Beobachter den deutlichen Eindruck eines Kopfes zu übermitteln, der sich natürlicherweise bewegte.

Auch der Männer- und Frauenkopf, die dem des Erfinders folgten, wurden in New York ge-

sehen. Die Züge des Frauengesichtes waren aber völlig undeutlich. Man konnte nur erkennen, daß es sich um das Gesicht einer Frau handelte. Im großen und ganzen hatten die Beobachter in dem dunklen Keller der New Yorker Vorstadt den Eindruck eines Lichtbildes, das zwar noch roh und etwas unzulänglich war, aber doch im großen Umrisse genau erkennen ließ, was es darstellte. Das zeitweise Verschwinden der Bilder von der Scheibe erklärte man sich durch die Kreuzung der drahtlosen Lichtwellen mit anderen kurzen Wellen, die von Sendestationen in Paris und Mexiko verbreitet wurden.

Ob man mit diesen ersten Versuchen der Lösung des Fernsehproblems wirklich näher gekommen ist, wird die Zukunft wohl erst noch zeigen müssen. Der Empfangsapparat ist so eingerichtet, daß er Lichtstrahlen in der Form elektrischer Wellen mit außerordentlich hoher Geschwindigkeit weiterleitet. Zwischen dem Entschleiser und seiner Wiedergabe durch den Empfangsapparat vergeht nur der 16. Teil einer Sekunde. Mit den gegenwärtig benutzten Apparaten kommt ein verhältnismäßig kleines Bild zustande. Doch kann man diesem Mangel durch die Verwendung größerer Linien leicht abhelfen. Die anderen noch vorhandenen Mängel glaubt der Erfinder noch beseitigen zu können. Die Zukunft wird entscheiden, ob es ihm gelingt.

Während eines großen Heuschreckenschwarms. Seit mehreren Monaten hat man sich in Palästina auf den Einfall eines großen Heuschreckenschwarms gefaßt gemacht. Die Regierung traf alle Vorbereitungen, um der Plage sofort entgegenzutreten und die Heuschrecken unschädlich zu machen. Ende voriger Woche kam dann plötzlich die Kunde, daß in der Nähe von Petra in Transjordanien südlich von dem Toten Meere große Heuschreckenschwärme gesichtet seien, die sich Palästina näherten. Die Regierung machte sofort sämtliche für diesen Zweck angedachten Flammenwerfer mobil und ließ auch im übrigen die nötigen Abwehrvorbereitungen treffen. Palästina wurde dann aber auf eine andere

Weise vor der Plage bewahrt. Es erhob sich ganz unerwartet ein heftiger Wind und trieb den Heuschreckenschwarm in südöstlicher Richtung in die Wüste. Hier wartet auf die Heuschrecken ein sicherer Hungertod. Der Schwarm muß seiner ganzen Zusammensetzung nach aus dem Sudan gekommen sein.

Eine Meteorkatastrophe in Sibirien. Der russische Professor Kulik, der an der russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau die Abteilung für Meteoritene verwalte, ist kürzlich aus dem oberen Gebiet des Jenissei-Flusses (Sibirien) nach längerem Aufenthalt zurückgekehrt. Er hat dort in der Nähe des Ortes Jenissei eine Stelle ausfindig gemacht, wo ein Kleinmeteor niedergegangen ist und aus den Ausmaßen von Hunderten von Fußlangen nähere Mitteilungen über den Fall des Himmelskörpers gesammelt. Der Meteor ging am 30. Juli 1908, also vor fast 20 Jahren nieder. Durch die Vermittlung des russischen Professors erfährt die Öffentlichkeit jetzt zum ersten Male etwas über dieses Ereignis. Die Bevölkerung zwischen den Flüssen Jenissei und Lena sah an jenem Tage frühmorgens einen leuchtenden Körper, der durch die Luft zur Erde sank und von einem donnerähnlichen Explosionsgeräusch begleitet war. Der Knall wurde noch 1500 Kilometer südlich der Fallstelle gehört. Der Meteor verursachte einen ungeheuren Luftdruck, der Menschen und Pferde glatt umwarf und die Gemäuer von Klüften und Seen bis auf eine Entfernung von 700 Kilometern in Aufwallung versetzte. Eingeborene, die 30 oder 40 Kilometer von dem Orte entfernt ihrer Beschäftigung nachgingen, wurden zusammen mit ihren Wohnzelten und ihrem Vieh in die Luft gehoben. In Arktus, 1400 Kilometer südlich, verzeichnete der Seismograph an jenem Tage ein Erdbeben. Der feurige Meteor verbreitete eine unbeschreibliche Menge Staub in der Nähe der Fallstelle wurde in Brand gefaßt. Mehrere tausend Stück Rentiere und außerdem zahllose Eingeborene kamen in den Flammen um. Professor Kulik konnte noch an Ort und Stelle die ungeheuren Ruinmengen erkennen. Er fand auch noch die Trümmer des Himmelskörpers, die im Frühjahr dieses Jahres von einer Expedition geborgen werden sollten.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Fehlerquellen der Handelsstatistik

In einer zusammenfassenden Betrachtung der Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Jahre 1927 wird in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ nachträglich eine, wenn auch nicht auf Einzeluntersuchungen beruhende Nachprüfung der Saldoziffern gegeben. Wie erinnert, war im reinen Warenverkehr die Einfuhr auf 14.143,2 Mill. RM. und die Ausfuhr auf 10.218,7 Mill. RM. beziffert worden, was also einem Einfuhrüberschuß oder Passivsaldo der Handelsbilanz von 3924,5 Mill. RM. entsprechen würde. Unter Berücksichtigung der von amtlicher Seite wiederholt erwähnten unvermeidbaren Fehlerquellen der Handelsstatistik, die in ihrer Wirkung auf die Gesamtsomme keine Korrektur der amtlichen Zahlen im einzelnen ist, wie angegeben wird, nicht möglich zu einer Ueberschätzung der Einfuhr um etwa 3 Prozent und zu einer Unterbewertung der Ausfuhr um etwa 1,5 Prozent führen dürften, ergibt sich eine Berichtigung des Einfuhrüberschusses im reinen Warenverkehr auf 3346,9 Mill. RM.

Ueber das Zeichnungsergebnis der Reichsbahn-Vorzugsaktien hat sich die Reichsbahn noch nicht geäußert. Wie weit das Konstruktum sich zur sofortigen Ausgabe des zweiten Abchnittes bereit erklären kann, wird erst zu sagen sein, wenn alle Mitglieder sich bei ihrer Kundgebung vergewißert haben, ob diese hinsichtlich der Ueberzeichnung der Beträge mit der Verteilung aus der zweiten Serie einverstanden sind.

Güterverkehrssteigerung. In der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar wurden bei der Reichsbahn (in tausend Tsd.) 850,3 Güterwagen gestellt gegen 795,3 in der entsprechenden Woche 1927 und 846,7 in der Woche 1928. Für den Arbeitsstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Ziffern 141,7, 139,6, 141,1.

Erhöhung des französischen Gütertarifs? In informierten Kreisen erwartet man nach einer Pariser Meldung auf den 1. März eine allgemeine Erhöhung der Gütertarife sämtlicher französischer Eisenbahnen. Man rechnet mit einer Minimalerhöhung von 10 Prozent und einer Maximalerhöhung von 20 Prozent. Die Transfaktoren werden vermutlich von der Erhöhung nicht berührt werden, damit die Konkurrenzfähigkeit der französischen Häfen nicht leidet.

Reichsbürgschaft für 200 Mill. RM. Wohnungsbankkredite. Der Wohnungsausschuß des Reichstages hat sich gestern dafür ausgesprochen, daß das Reich sich weiter an der Kapitalerhöhung beteiligt, und zwar bis zu 10 Mill. RM. Vom Kapital der Deutschen Haus- und Bodenkreditbank A.-G., Berlin, sollen immer mindestens 51 Prozent in Reichsbank bleiben. Jetzt besteht ein Kapital von 12,8 Millionen. Ferner soll eine Reichsbürgschaft von 200 Mill. RM. für die von der Bank zu gewährenden Bau- und Wohnungskredite gewährt werden. In welcher Weise diese 200 Mill. mobilisiert werden, das muß sich noch ergeben. Der Plan geht nach der „Frankf. Ztg.“ eindeutig dahin, daß das Kreditkontingent, das die Bau- und Bodenkreditbank bisher bei einer Reihe von Großbanken hat, um die vom Reich verbürgte Summe erhöht wird.

Gründung eines Kreditinstitutes für Absatzfinanzierung. Mit dem Sitz in Leipzig wurde heute die Mitteldeutsche Industriebank A.-G. mit einem Kapital von 500.000 RM. gegründet. An der Gründung beteiligten sich ein Bankenkonstruktum, sowie die Deutsche Autonomiebank A.-G. in Berlin. Zweck der Gesellschaft ist die Finanzierung des Absatzes industrieller Erzeugnisse, insbesondere von Maschinen, auch Kraftfahrzeugen, sowie von sonstigen produktiven Gegenständen dauerhaften Wertes, ferner die langfristige Bevorsorgung von Remanagen. Die Aufnahme der Tätigkeit ist für Ende März d. J. vorgesehen.

Preisrückgang für Holzröhren. Infolge der in den letzten Monaten eingetretenen wesentlichen Senkung der Holzpreise haben die deutschen Holzröhrenfabriken sich veranlaßt gesehen, mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Preise um 3—4 v. H. vorzunehmen.

Verleihen der Auftragsengänge in der Röhrenindustrie. Von Verbandsseite der Röhrenindustrie wird berichtet, daß der Auftragsengang im Januar im allgemeinen mit Rücksicht auf die Jahreszeit zufriedenstellend ist, wenn auch gegenüber den Vorbestimmungen ein Rückgang unverkennbar ist; für Holzröhren ist der Engang sehr erheblich. Der beste Abschluß ist das Ausland, während im Inland das Geschäft als einigermaßen normal bezeichnet werden kann.

s. Zusammenschluß in der Kalkstein-Industrie. Wie man uns mitteilt, schließen sich namhafte Kalkstein-Fabriken im Rahmen des Zentralverbandes der chemisch-technischen Industrie zur „Kalkgruppe Kalkstein“ zusammen. Als Vorsitzende der Kalkgruppen wurden gewählt die Herren Dr. Weidrock (Mannheim) und Direktor Pfeiffmann (Berlin).

Victoria-Eisen A.-G., Nürnberg. Laut Beschluß der G.V. werden aus dem nach Abschreibungen von 95.000 RM. verbleibenden Reingewinn von 178.842 RM. 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 8 Prozent auf die Stammaktien verteilt. Von der Verwaltung wurde hierzu ausgeführt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre eine ganz wesentliche Steigerung des Umsatzes festzustellen war. Wenn das Ergebnis trotzdem nicht entsprechend ausfiel, so lag das einmal daran, daß die Verkaufspreise im allgemeinen gesunken sind, während die Produktionskosten eine Erhöhung erlitten und zum anderen, daß im Verkauf des Geschäftsjahres die Motorradfabrik von München nach Nürnberg übergeführt wurde, wodurch die Fabrikation viele Wochen aufgeschoben wurde.

Wahlkreise: Frankfurter Bankverein 10 Proz. Dividende (wie im Vorjahr). — Baumwollspinnerei am Stadionschloß, Nürnberg, Reingewinn 504.000 RM., Dividende 12 Prozent (wie im Vorjahr). — Kofler-Gesellschaft Bank A.-G. in Koburg, 7 (6) Prozent Dividende.

Nus Baden

Rheinische Handelsbank, Mannheim. — Das ganze Aktienkapital verloren. In der Verammlung der Mannheim'scher Wegereimänner wurde über die (geleiteten gemeindlichen) Schwierigkeiten der Bank berichtet. Nach der Darstellung der Vertrauensleute muß das 500.000 RM. betragende Aktienkapital als verloren angesehen werden. Die Verammlung stimmte den Anträgen auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens und auf Liquidation der Bank zu. Eine Dreiviertel aller Wegereimänner Mannheims und Umgebung, rund 200, sind als Aktionäre geschädigt.

Die bisherigen Untersuchungen ergaben nach der „Neuen Bad. Landes-Ztg.“, daß faktische Kredite in Höhe von 600.000 RM. gegeben wurden, und zwar an die inzwischen in Konkurs geratene Video-Kartellgesellschaft 250.000 RM., wofür als Kollaterale des verstorbenen Direktors ein Rechtanspruch an die Familie des verstorbenen Direktors Koch-Deidberg, dessen Sohn dem Vorstand der Gesellschaft angehört. An eine Zugroßhandlung, die sich

vor allem mit Getreidemüll auf Abzahlung befaßte, wurden 300.000 RM. gegeben, wofür an Waren Deckung vorhanden ist höchstens 60.000 RM., an Krediten für das Wohnhaus von Direktor Fritzel 60.000 RM. für fast ohne Wertgegenstände, das das Haus von anderen Seiten fast hypothekentüchtig befaßt ist. Es ist interessant, festzustellen, daß diese Kredite, zu denen noch ca. 100.000 RM. an Kreuze der Wegereimänner kommen, gegeben wurden unter Ueberzeichnung des von der Gesellschaftsverammlung bei Gründung bestimmten Zweckes der Gesellschaft.

Märkte

Karlsruher Produktienbörse vom 15. Febr. Verteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Am Weizenmarkt ist eine leichte Besserung eingetreten. Auch das Roggengetreide zeigt eine leichte Besserung. Die weniger guten Sorten Braugerste werden hoch bezahlt, im übrigen ist der Markt ohne besonderes Interesse. Mais ist nach wie vor fest. Hafer und Futtermittel unverändert. — Süd-deutscher Weizen 24,75—25,25, deutscher Roggen 25 bis 25,25, Sommergerste, je nach Qualität 27,50—30,50 (Ausnahmehafer über Notiz), Futtermittel, je nach Qualität 21,50—23, deutscher Hafer, je nach Qualität 23 bis 24,25 (Fabrikationsware über Notiz), Plata-Mais, bezugnehmend 22,75—23,25, Weizenmehl, Mühlenförderung 36,75—37, Roggenmehl, Mühlenförderung, fidd. Febr. 36,25—36,50, Weizenfuttermehl 15,25 bis 15,75, Weizenkeile, feine 14—14,25, Weizenkeile, grobe 14,25—14,75, Roggenkeile (fein angeboten) 15—15,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Biertrave, je nach Qualität 17,75—18,25, Malzkeime 17,50—18, Erdenschnitzel, per Febr.—März 12,50, Rapsfaden, aus deutscher Saat, fide 18,25, Erdenschnitzel, Mannh. Febr., fide 24—24,50, Rostofen 23,75, Sopaschrot, Mannh. Febr., mit Sad 21,75—22, Speisefarfstoffe: gelblich 8,40—8,80, weißlich 7,40—7,60 RM. — Raubmittel: Lohes Weisen, gut, gesund, trocken 7,75—8,25, Luzerne, je nach Qualität 8,50—9,50, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 4,50—5 RM. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertrave und Malzkeime mit Getreide und Erdenschnitzel ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Jäbrikation. Baggongpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Steuern des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umfrachten ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Kleinkorn und Weizen und Spirituosen. Die Preise verbleiben fest bei ruhiger Haltung und unveränderten Preisen für Weizen und Edelbranntweine.

Berlin, 15. Februar. Amtliche Produktiennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo). März 24,35—24,75, Mai 24,50—24,75, Juni 24,75—24,90, Juli 24,75—25,00, August 25,00—25,25, September 25,25—25,50, Oktober 25,50—25,75, November 25,75—26,00, Dezember 26,00—26,25, Januar 26,25—26,50, Februar 26,50—26,75, März 26,75—27,00, April 27,00—27,25, Mai 27,25—27,50, Juni 27,50—27,75, Juli 27,75—28,00, August 28,00—28,25, September 28,25—28,50, Oktober 28,50—28,75, November 28,75—29,00, Dezember 29,00—29,25, Januar 29,25—29,50, Februar 29,50—29,75, März 29,75—30,00, April 30,00—30,25, Mai 30,25—30,50, Juni 30,50—30,75, Juli 30,75—31,00, August 31,00—31,25, September 31,25—31,50, Oktober 31,50—31,75, November 31,75—32,00, Dezember 32,00—32,25, Januar 32,25—32,50, Februar 32,50—32,75, März 32,75—33,00, April 33,00—33,25, Mai 33,25—33,50, Juni 33,50—33,75, Juli 33,75—34,00, August 34,00—34,25, September 34,25—34,50, Oktober 34,50—34,75, November 34,75—35,00, Dezember 35,00—35,25, Januar 35,25—35,50, Februar 35,50—35,75, März 35,75—36,00, April 36,00—36,25, Mai 36,25—36,50, Juni 36,50—36,75, Juli 36,75—37,00, August 37,00—37,25, September 37,25—37,50, Oktober 37,50—37,75, November 37,75—38,00, Dezember 38,00—38,25, Januar 38,25—38,50, Februar 38,50—38,75, März 38,75—39,00, April 39,00—39,25, Mai 39,25—39,50, Juni 39,50—39,75, Juli 39,75—40,00, August 40,00—40,25, September 40,25—40,50, Oktober 40,50—40,75, November 40,75—41,00, Dezember 41,00—41,25, Januar 41,25—41,50, Februar 41,50—41,75, März 41,75—42,00, April 42,00—42,25, Mai 42,25—42,50, Juni 42,50—42,75, Juli 42,75—43,00, August 43,00—43,25, September 43,25—43,50, Oktober 43,50—43,75, November 43,75—44,00, Dezember 44,00—44,25, Januar 44,25—44,50, Februar 44,50—44,75, März 44,75—45,00, April 45,00—45,25, Mai 45,25—45,50, Juni 45,50—45,75, Juli 45,75—46,00, August 46,00—46,25, September 46,25—46,50, Oktober 46,50—46,75, November 46,75—47,00, Dezember 47,00—47,25, Januar 47,25—47,50, Februar 47,50—47,75, März 47,75—48,00, April 48,00—48,25, Mai 48,25—48,50, Juni 48,50—48,75, Juli 48,75—49,00, August 49,00—49,25, September 49,25—49,50, Oktober 49,50—49,75, November 49,75—50,00, Dezember 50,00—50,25, Januar 50,25—50,50, Februar 50,50—50,75, März 50,75—51,00, April 51,00—51,25, Mai 51,25—51,50, Juni 51,50—51,75, Juli 51,75—52,00, August 52,00—52,25, September 52,25—52,50, Oktober 52,50—52,75, November 52,75—53,00, Dezember 53,00—53,25, Januar 53,25—53,50, Februar 53,50—53,75, März 53,75—54,00, April 54,00—54,25, Mai 54,25—54,50, Juni 54,50—54,75, Juli 54,75—55,00, August 55,00—55,25, September 55,25—55,50, Oktober 55,50—55,75, November 55,75—56,00, Dezember 56,00—56,25, Januar 56,25—56,50, Februar 56,50—56,75, März 56,75—57,00, April 57,00—57,25, Mai 57,25—57,50, Juni 57,50—57,75, Juli 57,75—58,00, August 58,00—58,25, September 58,25—58,50, Oktober 58,50—58,75, November 58,75—59,00, Dezember 59,00—59,25, Januar 59,25—59,50, Februar 59,50—59,75, März 59,75—60,00, April 60,00—60,25, Mai 60,25—60,50, Juni 60,50—60,75, Juli 60,75—61,00, August 61,00—61,25, September 61,25—61,50, Oktober 61,50—61,75, November 61,75—62,00, Dezember 62,00—62,25, Januar 62,25—62,50, Februar 62,50—62,75, März 62,75—63,00, April 63,00—63,25, Mai 63,25—63,50, Juni 63,50—63,75, Juli 63,75—64,00, August 64,00—64,25, September 64,25—64,50, Oktober 64,50—64,75, November 64,75—65,00, Dezember 65,00—65,25, Januar 65,25—65,50, Februar 65,50—65,75, März 65,75—66,00, April 66,00—66,25, Mai 66,25—66,50, Juni 66,50—66,75, Juli 66,75—67,00, August 67,00—67,25, September 67,25—67,50, Oktober 67,50—67,75, November 67,75—68,00, Dezember 68,00—68,25, Januar 68,25—68,50, Februar 68,50—68,75, März 68,75—69,00, April 69,00—69,25, Mai 69,25—69,50, Juni 69,50—69,75, Juli 69,75—70,00, August 70,00—70,25, September 70,25—70,50, Oktober 70,50—70,75, November 70,75—71,00, Dezember 71,00—71,25, Januar 71,25—71,50, Februar 71,50—71,75, März 71,75—72,00, April 72,00—72,25, Mai 72,25—72,50, Juni 72,50—72,75, Juli 72,75—73,00, August 73,00—73,25, September 73,25—73,50, Oktober 73,50—73,75, November 73,75—74,00, Dezember 74,00—74,25, Januar 74,25—74,50, Februar 74,50—74,75, März 74,75—75,00, April 75,00—75,25, Mai 75,25—75,50, Juni 75,50—75,75, Juli 75,75—76,00, August 76,00—76,25, September 76,25—76,50, Oktober 76,50—76,75, November 76,75—77,00, Dezember 77,00—77,25, Januar 77,25—77,50, Februar 77,50—77,75, März 77,75—78,00, April 78,00—78,25, Mai 78,25—78,50, Juni 78,50—78,75, Juli 78,75—79,00, August 79,00—79,25, September 79,25—79,50, Oktober 79,50—79,75, November 79,75—80,00, Dezember 80,00—80,25, Januar 80,25—80,50, Februar 80,50—80,75, März 80,75—81,00, April 81,00—81,25, Mai 81,25—81,50, Juni 81,50—81,75, Juli 81,75—82,00, August 82,00—82,25, September 82,25—82,50, Oktober 82,50—82,75, November 82,75—83,00, Dezember 83,00—83,25, Januar 83,25—83,50, Februar 83,50—83,75, März 83,75—84,00, April 84,00—84,25, Mai 84,25—84,50, Juni 84,50—84,75, Juli 84,75—85,00, August 85,00—85,25, September 85,25—85,50, Oktober 85,50—85,75, November 85,75—86,00, Dezember 86,00—86,25, Januar 86,25—86,50, Februar 86,50—86,75, März 86,75—87,00, April 87,00—87,25, Mai 87,25—87,50, Juni 87,50—87,75, Juli 87,75—88,00, August 88,00—88,25, September 88,25—88,50, Oktober 88,50—88,75, November 88,75—89,00, Dezember 89,00—89,25, Januar 89,25—89,50, Februar 89,50—89,75, März 89,75—90,00, April 90,00—90,25, Mai 90,25—90,50, Juni 90,50—90,75, Juli 90,75—91,00, August 91,00—91,25, September 91,25—91,50, Oktober 91,50—91,75, November 91,75—92,00, Dezember 92,00—92,25, Januar 92,25—92,50, Februar 92,50—92,75, März 92,75—93,00, April 93,00—93,25, Mai 93,25—93,50, Juni 93,50—93,75, Juli 93,75—94,00, August 94,00—94,25, September 94,25—94,50, Oktober 94,50—94,75, November 94,75—95,00, Dezember 95,00—95,25, Januar 95,25—95,50, Februar 95,50—95,75, März 95,75—96,00, April 96,00—96,25, Mai 96,25—96,50, Juni 96,50—96,75, Juli 96,75—97,00, August 97,00—97,25, September 97,25—97,50, Oktober 97,50—97,75, November 97,75—98,00, Dezember 98,00—98,25, Januar 98,25—98,50, Februar 98,50—98,75, März 98,75—99,00, April 99,00—99,25, Mai 99,25—99,50, Juni 99,50—99,75, Juli 99,75—100,00, August 100,00—100,25, September 100,25—100,50, Oktober 100,50—100,75, November 100,75—101,00, Dezember 101,00—101,25, Januar 101,25—101,50, Februar 101,50—101,75, März 101,75—102,00, April 102,00—102,25, Mai 102,25—102,50, Juni 102,50—102,75, Juli 102,75—103,00, August 103,00—103,25, September 103,25—103,50, Oktober 103,50—103,75, November 103,75—104,00, Dezember 104,00—104,25, Januar 104,25—104,50, Februar 104,50—104,75, März 104,75—105,00, April 105,00—105,25, Mai 105,25—105,50, Juni 105,50—105,75, Juli 105,75—106,00, August 106,00—106,25, September 106,25—106,50, Oktober 106,50—106,75, November 106,75—107,00, Dezember 107,00—107,25, Januar 107,25—107,50, Februar 107,50—107,75, März 107,75—108,00, April 108,00—108,25, Mai 108,25—108,50, Juni 108,50—108,75, Juli 108,75—109,00, August 109,00—109,25, September 109,25—109,50, Oktober 109,50—109,75, November 109,75—110,00, Dezember 110,00—110,25, Januar 110,25—110,50, Februar 110,50—110,75, März 110,75—111,00, April 111,00—111,25, Mai 111,25—111,50, Juni 111,50—111,75, Juli 111,75—112,00, August 112,00—112,25, September 112,25—112,50, Oktober 112,50—112,75, November 112,75—113,00, Dezember 113,00—113,25, Januar 113,25—113,50, Februar 113,50—113,75, März 113,75—114,00, April 114,00—114,25, Mai 114,25—114,50, Juni 114,50—114,75, Juli 114,75—115,00, August 115,00—115,25, September 115,25—115,50, Oktober 115,50—115,75, November 115,75—116,00, Dezember 116,00—116,25, Januar 116,25—116,50, Februar 116,50—116,75, März 116,75—117,00, April 117,00—117,25, Mai 117,25—117,50, Juni 117,50—117,75, Juli 117,75—118,00, August 118,00—118,25, September 118,25—118,50, Oktober 118,50—118,75, November 118,75—119,00, Dezember 119,00—119,25, Januar 119,25—119,50, Februar 119,50—119,75, März 119,75—120,00, April 120,00—120,25, Mai 120,25—120,50, Juni 120,50—120,75, Juli 120,75—121,00, August 121,00—121,25, September 121,25—121,50, Oktober 121,50—121,75, November 121,75—122,00, Dezember 122,00—122,25, Januar 122,25—122,50, Februar 122,50—122,75, März 122,75—123,00, April 123,00—123,25, Mai 123,25—123,50, Juni 123,50—123,75, Juli 123,75—124,00, August 124,00—124,25, September 124,25—124,50, Oktober 124,50—124,75, November 124,75—125,00, Dezember 125,00—125,25, Januar 125,25—125,50, Februar 125,50—125,75, März 125,75—126,00, April 126,00—126,25, Mai 126,25—126,50, Juni 126,50—126,75, Juli 126,75—127,00, August 127,00—127,25, September 127,25—127,50, Oktober 127,50—127,75, November 127,75—128,00, Dezember 128,00—128,25, Januar 128,25—128,50, Februar 128,50—128,75, März 128,75—129,00, April 129,00—129,25, Mai 129,25—129,50, Juni 129,50—129,75, Juli 129,75—130,00, August 130,00—130,25, September 130,25—130,50, Oktober 130,50—130,75, November 130,75—131,00, Dezember 131,00—131,25, Januar 131,25—131,50, Februar 131,50—131,75, März 131,75—132,00, April 132,00—132,25, Mai 132,25—132,50, Juni 132,50—132,75, Juli 132,75—133,00, August 133,00—133,25, September 133,25—133,50, Oktober 133,50—133,75, November 133,75—134,00, Dezember 134,00—134,25, Januar 134,25—134,50, Februar 134,50—134,75, März 134,75—135,00, April 135,00—135,25, Mai 135,25—135,50, Juni 135,50—135,75, Juli 135,75—136,00, August 136,00—136,25, September 136,25—136,50, Oktober 136,50—136,75, November 136,75—137,00, Dezember 137,00—137,25, Januar 137,25—137,50, Februar 137,50—137,75, März 137,75—138,00, April 138,00—138,25, Mai 138,25—138,50, Juni 138,50—138,75, Juli 138,75—139,00, August 139,00—139,25, September 139,25—139,50, Oktober 139,50—139,75, November 139,75—140,00, Dezember 140,00—140,25, Januar 140,25—140,50, Februar 140,50—140,75, März 140,75—141,00, April 141,00—141,25, Mai 141,25—141,50, Juni 141,50—141,75, Juli 141,75—142,00, August 142,00—142,25, September 142,25—142,50, Oktober 142,50—142,75, November 142,75—143,00, Dezember 143,00—143,25, Januar 143,25—143,50, Februar 143,50—143,75, März 143,75—144,00, April 144,00—144,25, Mai 144,25—144,50, Juni 144,50—144,75, Juli 144,75—145,00, August 145,00—145,25, September 145,25—145,50, Oktober 145,50—145,75, November 145,75—146,00, Dezember 146,00—146,25, Januar 146,25—146,50, Februar 146,50—146,75, März 146,75—147,00, April 147,00—147,25, Mai 147,25—147,50, Juni 147,50—147,75, Juli 147,75—148,00, August 148,00—148,25, September 148,25—148,50, Oktober 148,50—148,75, November 148,75—149,00, Dezember 149,00—149,25, Januar 149,25—149,50, Februar 149,50—149,75, März 149,75—150,00, April 150,00—150,25, Mai 150,25—150,50, Juni 150,50—150,75, Juli 150,75—151,00, August 151,00—151,25, September 151,25—151,50, Oktober 151,50—151,75, November 151,75—152,00, Dezember 152,00—152,25, Januar 152,25—152,50, Februar 152,50—152,75, März 152,75—153,00, April 153,00—153,25, Mai 153,25—153,50, Juni 153,50—153,75, Juli 153,75—154,00, August 154,00—154,25, September 154,25—154,50, Oktober 154,50—154,75, November 154,75—155,00, Dezember 155,00—155,25, Januar 155,25—155,50, Februar 155,50—155,75, März 155,75—156,00, April 156,00—156,25, Mai 156,25—156,50, Juni 156,50—156,75, Juli 156,75—157,00, August 157,00—157,25, September 157,25—157,50, Oktober 157,50—157,75, November 157,75—158,00, Dezember 158,00—158,25, Januar 158,25—158,50, Februar 158,50—158,75, März 158,75—159,00, April 159,00—159,25, Mai 159,25—159,50, Juni 159,50—159,75, Juli 159,75—160,00, August 160,00—160,25, September 160,25—160,50, Oktober 160,50—160,75, November 160,75—161,00, Dezember 161,00—161,25, Januar 161,25—161,50, Februar 161,50—161,75, März 161,75—162,00, April 162,00—162,25, Mai 162,25—162,50, Juni 162,50—162,75, Juli 162,75—163,00, August 163,00—163,25, September 163,25—163,50, Oktober 163,50—163,75, November 163,75—164,00, Dezember 164,00—164,25, Januar 164,25—164,50, Februar 164,50—164,75, März 164,75—165,00, April 165,00—165,25, Mai 165,25—165,50, Juni 165,50—165,75, Juli 165,75—166,00, August 166,00—166,25, September 166,25—166,50, Oktober 166,50—166,75, November 166,75—167,00, Dezember 167,00—167,25, Januar 167,25—167,50, Februar 167,50—167,75, März 167,75—168,00, April 168,00—168,25, Mai 168,25—168,50, Juni 168,50—168,75, Juli 168,75—169,00, August 169,00—169,25, September 169,25—169,50, Oktober 169,50—169,75, November 169,75—170,00, Dezember 170,00—170,25, Januar 170,25—170,50, Februar 170,50—170,75, März 170,75—171,00, April 171,00—171,25, Mai 171,25—171,50, Juni 171,50—171,75, Juli 171,75—172,00

Bucherer

Californische Santa Clara Pflaumen... 40 Pf. und 50 Pf. ... Bucherer Unterrichts...

Bucherer

Unterricht... in Franz. Engl. Math. Physik...

Amtliche Anzeigen

Verkaufen. Stammholz-Berkauf. Aus dem Gräflich-Douglasse'schen Waldungen... Zwangsversteigerung...

Frühjahr 1928

Es sind Neuheiten eingetroffen

Versäumen Sie nicht meine Schaufenster anzusehen!

Eugen Loew-Hölzle

Schuhwaren - Kaiserstraße 187

Ein heller Raum

(Heller), 40 qm groß, als Nebenraum, auch für photographische Zwecke verwendbar...

Wohnungstausch

Dreifamilien-Wohnhaus in Durlach in freier Lage zu ver-tauschen...

Offene Stellen

Alleinmädchen tüchtig und laubend mit Bezug aus gut. Fam. zu kinderl. Ehepaar auf 1. März gesucht...

Zu vermieten

Großer Keller, evtl. Speicherraum als Lager geeignet...

Schön möbl. Zimm.

auf sofort zu vermieten. Fr. Müller, Schleierstraße Nr. 92, Schleierstr. 1. Entrée.

Miet-Gesuche

3 oder 2-Zimmer-Wohnung von alt. leb. Arbeitst. auf 1. April od. früher gef. Ang. mit Preis u. Nr. 5772 ins Tagblatt.

Kapitalien

800 RM. gee. gute Sicherheit u. Zins auf 2 Jahre von streng national gesinnt. Familienvater zu leihen gesucht...

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

3 oder 2-Zimmer-Wohnung

Angeb. mit Preis unt. Nr. 5780 ins Tagblatt. 1-2 Etagen und gut möbl. Zimmer

Billige Lebensmittel

bekannt gute Qualitäten

Stangenkäse in Stück... Pfd. 0.55 Camembert... Karton 0.28 Liptauer... garniert... 1/4 Pfd. 0.35 Harzerkäse... 5 Stück 0.20 Schweizerkäse... vollsaftig... 1/4 Pfd. 0.48 Eierstifte... Pfd. 0.68 Eier-Bruch-Makaroni... Pfd. 0.50 Hartweizengrieß... Pfd. 0.30 Tee, feine Mischungen 1/4 Pfd. 1.60 1.30 1.20 0.90 Milch-Schokolade, 3 Tafeln à 100 Gr. 0.90 Milch-Nuß-Schokolade, 3 Tafeln à 100 Gr. 0.95 Creme-Schokolade, 3 Tafeln à 100 Gr. 0.70 Kokosflocken... Pfd. 0.65 Braunsch. Mettwurst Stek. 0.23 Krakauer in Ringen... Pfd. 0.95 Feine Leberwurst... 1/4 Pfd. 0.30 Thür. Rotwurst... 1/4 Pfd. 0.35 Siedewurstchen... 3 Paar 0.50 Dürffleisch... Pfd. 1.30 ohne Rippen Schinken... 1/2 Pfd. 1.10 feinst westf. Feine Servelatwurst... Pfd. 1.95 Bauernbratwürste... Paar 0.45 Westfäl. Mettwurst... Paar 0.58 Kalbsleberwurst... 1/4 Pfd. 0.60 Schinkenwurst... 1/4 Pfd. 0.40 Franz. Rotwein... Liter 1.40 Weißwein... Liter 1.40 Süß. Dessertwein 1.45 1921er Orig. roter Burgunder... 1.95 Salsardinen, Dose 0.45 0.40 0.28 Fettsprotten... 1/4 Pfd. 0.18 Rollmors in Mayonnaise Dose 0.65 Sardinen in Tomaten... Dose 0.55 Erfrischungsraum täglich Konzert! Berliner Pfannkuchen 1 Stück 0.15 4 Stück 0.50

Große Karneval-Ausstellung und Verkauf im Lichthof

KNOPF

Blondhaar... wundervolles blond weiches Glanz... Sabol-Spezial-Shampoo... Für dunkles Haar: Sabol-Spezial-Shampoo-dunkel... 1 Sabol-Paket 30 Pf., 1 Kistchen à 7 Pakete 1.80, überall erh. Sabol-G.m.b.H. Karlsruhe

Best. Kinderstuhl

(od. Kröblerin), welche schon bei Kindern war und gut haben kann, zu über. Mädchen gesucht. In erzt. Stoff, 8. St. Schleierstr. 5. II. Stod.

Junges ev. Fräulein gesucht

Soll mit Tochter den Garten bearbeiten. Familienanschluss und Taschengeld. Dr. R. Lind, Amersbach (Sachsen).

Mädchen

Spezialfächer Reklamefächer auf einträgl. u. reell aut. erntl. Respektanten abzugeben. Schon nach wenigen Monaten verdoppelt sich das Kapital u. in weiteren Jahren an. Reingewinne. Höhe Summe etwa 1700 M. Hab. ausführl. Beschreib. erfolgt auf Anfr. direkt u. Anb. Angeb. unter Nr. 5794 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche

Dana. Bäckergefelle 19 J. alt, m. gut. Zeugnis. sucht bis 1. März Stellungs. Stadt benom. Angebote unt. Nr. 5785 ins Tagblattbüro erbet.

HERMANN TIETZ Damenkonfektion suchen wir eine tüchtige branchekundige Verkäuferin Vorzustellen 9 - 11 Uhr Kaufmann. Lehrling mit guter Schulbildung von Spezialgeschäft für Werkzeug- und Werkzeugmaschinen gesucht. Offerten mit Zeugnisabschrift und Lebenslauf sind unter Nr. 5784 ins Tagblattbüro einzureichen.

Verkäufe

Einfamilienhäuser von 14 000 an bei klein. Anzahl. an verfr. Dr. R. Lind, Amersbach (Sachsen).

Gute Geschäfte

verschied. Branchen stets preiswert bei klein. Anzahlung zu verkaufen. Dr. R. Lind, Amersbach (Sachsen).

PIANOS

neu u. gebraucht, faulen Sie vorliehst im Pianolager Scheller Hindelfstr. Nr. 1. III. kein Laden.

Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen

in bester Ausführung liefert sehr billig. Schreineri. Maßhütter, 31 Weidenbühlstr. 11, Langerbühlstr. ohne Kaufmann.

Pianos

einige gebrauchte, sehr gute Instrumente, werden unt. Garantie über-herst. preiswert abgegeb. Dr. Müller, Maxierbauer, Schillerstr. 8.

Biedermeier-Zihs

rund, alt, 1. Kommode, 2. Spiegel, 3. Stuhl, 4. Tisch, 5. Stuhl, 6. Stuhl, 7. Stuhl, 8. Stuhl, 9. Stuhl, 10. Stuhl, 11. Stuhl, 12. Stuhl, 13. Stuhl, 14. Stuhl, 15. Stuhl, 16. Stuhl, 17. Stuhl, 18. Stuhl, 19. Stuhl, 20. Stuhl, 21. Stuhl, 22. Stuhl, 23. Stuhl, 24. Stuhl, 25. Stuhl, 26. Stuhl, 27. Stuhl, 28. Stuhl, 29. Stuhl, 30. Stuhl, 31. Stuhl, 32. Stuhl, 33. Stuhl, 34. Stuhl, 35. Stuhl, 36. Stuhl, 37. Stuhl, 38. Stuhl, 39. Stuhl, 40. Stuhl, 41. Stuhl, 42. Stuhl, 43. Stuhl, 44. Stuhl, 45. Stuhl, 46. Stuhl, 47. Stuhl, 48. Stuhl, 49. Stuhl, 50. Stuhl, 51. Stuhl, 52. Stuhl, 53. Stuhl, 54. Stuhl, 55. Stuhl, 56. Stuhl, 57. Stuhl, 58. Stuhl, 59. Stuhl, 60. Stuhl, 61. Stuhl, 62. Stuhl, 63. Stuhl, 64. Stuhl, 65. Stuhl, 66. Stuhl, 67. Stuhl, 68. Stuhl, 69. Stuhl, 70. Stuhl, 71. Stuhl, 72. Stuhl, 73. Stuhl, 74. Stuhl, 75. Stuhl, 76. Stuhl, 77. Stuhl, 78. Stuhl, 79. Stuhl, 80. Stuhl, 81. Stuhl, 82. Stuhl, 83. Stuhl, 84. Stuhl, 85. Stuhl, 86. Stuhl, 87. Stuhl, 88. Stuhl, 89. Stuhl, 90. Stuhl, 91. Stuhl, 92. Stuhl, 93. Stuhl, 94. Stuhl, 95. Stuhl, 96. Stuhl, 97. Stuhl, 98. Stuhl, 99. Stuhl, 100. Stuhl, 101. Stuhl, 102. Stuhl, 103. Stuhl, 104. Stuhl, 105. Stuhl, 106. Stuhl, 107. Stuhl, 108. Stuhl, 109. Stuhl, 110. Stuhl, 111. Stuhl, 112. Stuhl, 113. Stuhl, 114. Stuhl, 115. Stuhl, 116. Stuhl, 117. Stuhl, 118. Stuhl, 119. Stuhl, 120. Stuhl, 121. Stuhl, 122. Stuhl, 123. Stuhl, 124. Stuhl, 125. Stuhl, 126. Stuhl, 127. Stuhl, 128. Stuhl, 129. Stuhl, 130. Stuhl, 131. Stuhl, 132. Stuhl, 133. Stuhl, 134. Stuhl, 135. Stuhl, 136. Stuhl, 137. Stuhl, 138. Stuhl, 139. Stuhl, 140. Stuhl, 141. Stuhl, 142. Stuhl, 143. Stuhl, 144. Stuhl, 145. Stuhl, 146. Stuhl, 147. Stuhl, 148. Stuhl, 149. Stuhl, 150. Stuhl, 151. Stuhl, 152. Stuhl, 153. Stuhl, 154. Stuhl, 155. Stuhl, 156. Stuhl, 157. Stuhl, 158. Stuhl, 159. Stuhl, 160. Stuhl, 161. Stuhl, 162. Stuhl, 163. Stuhl, 164. Stuhl, 165. Stuhl, 166. Stuhl, 167. Stuhl, 168. Stuhl, 169. Stuhl, 170. Stuhl, 171. Stuhl, 172. Stuhl, 173. Stuhl, 174. Stuhl, 175. Stuhl, 176. Stuhl, 177. Stuhl, 178. Stuhl, 179. Stuhl, 180. Stuhl, 181. Stuhl, 182. Stuhl, 183. Stuhl, 184. Stuhl, 185. Stuhl, 186. Stuhl, 187. Stuhl, 188. Stuhl, 189. Stuhl, 190. Stuhl, 191. Stuhl, 192. Stuhl, 193. Stuhl, 194. Stuhl, 195. Stuhl, 196. Stuhl, 197. Stuhl, 198. Stuhl, 199. Stuhl, 200. Stuhl, 201. Stuhl, 202. Stuhl, 203. Stuhl, 204. Stuhl, 205. Stuhl, 206. Stuhl, 207. Stuhl, 208. Stuhl, 209. Stuhl, 210. Stuhl, 211. Stuhl, 212. Stuhl, 213. Stuhl, 214. Stuhl, 215. Stuhl, 216. Stuhl, 217. Stuhl, 218. Stuhl, 219. Stuhl, 220. Stuhl, 221. Stuhl, 222. Stuhl, 223. Stuhl, 224. Stuhl, 225. Stuhl, 226. Stuhl, 227. Stuhl, 228. Stuhl, 229. Stuhl, 230. Stuhl, 231. Stuhl, 232. Stuhl, 233. Stuhl, 234. Stuhl, 235. Stuhl, 236. Stuhl, 237. Stuhl, 238. Stuhl, 239. Stuhl, 240. Stuhl, 241. Stuhl, 242. Stuhl, 243. Stuhl, 244. Stuhl, 245. Stuhl, 246. Stuhl, 247. Stuhl, 248. Stuhl, 249. Stuhl, 250. Stuhl, 251. Stuhl, 252. Stuhl, 253. Stuhl, 254. Stuhl, 255. Stuhl, 256. Stuhl, 257. Stuhl, 258. Stuhl, 259. Stuhl, 260. Stuhl, 261. Stuhl, 262. Stuhl, 263. Stuhl, 264. Stuhl, 265. Stuhl, 266. Stuhl, 267. Stuhl, 268. Stuhl, 269. Stuhl, 270. Stuhl, 271. Stuhl, 272. Stuhl, 273. Stuhl, 274. Stuhl, 275. Stuhl, 276. Stuhl, 277. Stuhl, 278. Stuhl, 279. Stuhl, 280. Stuhl, 281. Stuhl, 282. Stuhl, 283. Stuhl, 284. Stuhl, 285. Stuhl, 286. Stuhl, 287. Stuhl, 288. Stuhl, 289. Stuhl, 290. Stuhl, 291. Stuhl, 292. Stuhl, 293. Stuhl, 294. Stuhl, 295. Stuhl, 296. Stuhl, 297. Stuhl, 298. Stuhl, 299. Stuhl, 300. Stuhl, 301. Stuhl, 302. Stuhl, 303. Stuhl, 304. Stuhl, 305. Stuhl, 306. Stuhl, 307. Stuhl, 308. Stuhl, 309. Stuhl, 310. Stuhl, 311. Stuhl, 312. Stuhl, 313. Stuhl, 314. Stuhl, 315. Stuhl, 316. Stuhl, 317. Stuhl, 318. Stuhl, 319. Stuhl, 320. Stuhl, 321. Stuhl, 322. Stuhl, 323. Stuhl, 324. Stuhl, 325. Stuhl, 326. Stuhl, 327. Stuhl, 328. Stuhl, 329. Stuhl, 330. Stuhl, 331. Stuhl, 332. Stuhl, 333. Stuhl, 334. Stuhl, 335. Stuhl, 336. Stuhl, 337. Stuhl, 338. Stuhl, 339. Stuhl, 340. Stuhl, 341. Stuhl, 342. Stuhl, 343. Stuhl, 344. Stuhl, 345. Stuhl, 346. Stuhl, 347. Stuhl, 348. Stuhl, 349. Stuhl, 350. Stuhl, 351. Stuhl, 352. Stuhl, 353. Stuhl, 354. Stuhl, 355. Stuhl, 356. Stuhl, 357. Stuhl, 358. Stuhl, 359. Stuhl, 360. Stuhl, 361. Stuhl, 362. Stuhl, 363. Stuhl, 364. Stuhl, 365. Stuhl, 366. Stuhl, 367. Stuhl, 368. Stuhl, 369. Stuhl, 370. Stuhl, 371. Stuhl, 372. Stuhl, 373. Stuhl, 374. Stuhl, 375. Stuhl, 376. Stuhl, 377. Stuhl, 378. Stuhl, 379. Stuhl, 380. Stuhl, 381. Stuhl, 382. Stuhl, 383. Stuhl, 384. Stuhl, 385. Stuhl, 386. Stuhl, 387. Stuhl, 388. Stuhl, 389. Stuhl, 390. Stuhl, 391. Stuhl, 392. Stuhl, 393. Stuhl, 394. Stuhl, 395. Stuhl, 396. Stuhl, 397. Stuhl, 398. Stuhl, 399. Stuhl, 400. Stuhl, 401. Stuhl, 402. Stuhl, 403. Stuhl, 404. Stuhl, 405. Stuhl, 406. Stuhl, 407. Stuhl, 408. Stuhl, 409. Stuhl, 410. Stuhl, 411. Stuhl, 412. Stuhl, 413. Stuhl, 414. Stuhl, 415. Stuhl, 416. Stuhl, 417. Stuhl, 418. Stuhl, 419. Stuhl, 420. Stuhl, 421. Stuhl, 422. Stuhl, 423. Stuhl, 424. Stuhl, 425. Stuhl, 426. Stuhl, 427. Stuhl, 428. Stuhl, 429. Stuhl, 430. Stuhl, 431. Stuhl, 432. Stuhl, 433. Stuhl, 434. Stuhl, 435. Stuhl, 436. Stuhl, 437. Stuhl, 438. Stuhl, 439. Stuhl, 440. Stuhl, 441. Stuhl, 442. Stuhl, 443. Stuhl, 444. Stuhl, 445. Stuhl, 446. Stuhl, 447. Stuhl, 448. Stuhl, 449. Stuhl, 450. Stuhl, 451. Stuhl, 452. Stuhl, 453. Stuhl, 454. Stuhl, 455. Stuhl, 456. Stuhl, 457. Stuhl, 458. Stuhl, 459. Stuhl, 460. Stuhl, 461. Stuhl, 462. Stuhl, 463. Stuhl, 464. Stuhl, 465. Stuhl, 466. Stuhl, 467. Stuhl, 468. Stuhl, 469. Stuhl, 470. Stuhl, 471. Stuhl, 472. Stuhl, 473. Stuhl, 474. Stuhl, 475. Stuhl, 476. Stuhl, 477. Stuhl, 478. Stuhl, 479. Stuhl, 480. Stuhl, 481. Stuhl, 482. Stuhl, 483. Stuhl, 484. Stuhl, 485. Stuhl, 486. Stuhl, 487. Stuhl, 488. Stuhl, 489. Stuhl, 490. Stuhl, 491. Stuhl, 492. Stuhl, 493. Stuhl, 494. Stuhl, 495. Stuhl, 496. Stuhl, 497. Stuhl, 498. Stuhl, 499. Stuhl, 500. Stuhl, 501. Stuhl, 502. Stuhl, 503. Stuhl, 504. Stuhl, 505. Stuhl, 506. Stuhl, 507. Stuhl, 508. Stuhl, 509. Stuhl, 510. Stuhl, 511. Stuhl, 512. Stuhl, 513. Stuhl, 514. Stuhl, 515. Stuhl, 516. Stuhl, 517. Stuhl, 518. Stuhl, 519. Stuhl, 520. Stuhl, 521. Stuhl, 522. Stuhl, 523. Stuhl, 524. Stuhl, 525. Stuhl, 526. Stuhl, 527. Stuhl, 528. Stuhl, 529. Stuhl, 530. Stuhl, 531. Stuhl, 532. Stuhl, 533. Stuhl, 534. Stuhl, 535. Stuhl, 536. Stuhl, 537. Stuhl, 538. Stuhl, 539. Stuhl, 540. Stuhl, 541. Stuhl, 542. Stuhl, 543. Stuhl, 544. Stuhl, 545. Stuhl, 546. Stuhl, 547. Stuhl, 548. Stuhl, 549. Stuhl, 550. Stuhl, 551. Stuhl, 552. Stuhl, 553. Stuhl, 554. Stuhl, 555. Stuhl, 556. Stuhl, 557. Stuhl, 558. Stuhl, 559. Stuhl, 560. Stuhl, 561. Stuhl, 562. Stuhl, 563. Stuhl, 564. Stuhl, 565. Stuhl, 566. Stuhl, 567. Stuhl, 568. Stuhl, 569. Stuhl, 570. Stuhl, 571. Stuhl, 572. Stuhl, 573. Stuhl, 574. Stuhl, 575. Stuhl, 576. Stuhl, 577. Stuhl, 578. Stuhl, 579. Stuhl, 580. Stuhl, 581. Stuhl, 582. Stuhl, 583. Stuhl, 584. Stuhl, 585. Stuhl, 586. Stuhl, 587. Stuhl, 588. Stuhl, 589. Stuhl, 590. Stuhl, 591. Stuhl, 592. Stuhl, 593. Stuhl, 594. Stuhl, 595. Stuhl, 596. Stuhl, 597. Stuhl, 598. Stuhl, 599. Stuhl, 600. Stuhl, 601. Stuhl, 602. Stuhl, 603. Stuhl, 604. Stuhl, 605. Stuhl, 606. Stuhl, 607. Stuhl, 608. Stuhl, 609. Stuhl, 610. Stuhl, 611. Stuhl, 612. Stuhl, 613. Stuhl, 614. Stuhl, 615. Stuhl, 616. Stuhl, 617. Stuhl, 618. Stuhl, 619. Stuhl, 620. Stuhl, 621. Stuhl, 622. Stuhl, 623. Stuhl, 624. Stuhl, 625. Stuhl, 626. Stuhl, 627. Stuhl, 628. Stuhl, 629. Stuhl, 630. Stuhl, 631. Stuhl, 632. Stuhl, 633. Stuhl, 634. Stuhl, 635. Stuhl, 636. Stuhl, 637. Stuhl, 638. Stuhl, 639. Stuhl, 640. Stuhl, 641. Stuhl, 642. Stuhl, 643. Stuhl, 644. Stuhl, 645. Stuhl, 646. Stuhl, 647. Stuhl, 648. Stuhl, 649. Stuhl, 650. Stuhl, 651. Stuhl, 652. Stuhl, 653. Stuhl, 654. Stuhl, 655. Stuhl, 656. Stuhl, 657. Stuhl, 658. Stuhl, 659. Stuhl, 660. Stuhl, 661. Stuhl, 662. Stuhl, 663. Stuhl, 664. Stuhl, 665. Stuhl, 666. Stuhl, 667. Stuhl, 668. Stuhl, 669. Stuhl, 670. Stuhl, 671. Stuhl, 672. Stuhl, 673. Stuhl, 674. Stuhl, 675. Stuhl, 676. Stuhl, 677. Stuhl, 678. Stuhl, 679. Stuhl, 680. Stuhl, 681. Stuhl, 682. Stuhl, 683. Stuhl, 684. Stuhl, 685. Stuhl, 686. Stuhl, 687. Stuhl, 688. Stuhl, 689. Stuhl, 690. Stuhl, 691. Stuhl, 692. Stuhl, 693. Stuhl, 694. Stuhl, 695. Stuhl, 696. Stuhl, 697. Stuhl, 698. Stuhl, 699. Stuhl, 700. Stuhl, 701. Stuhl, 702. Stuhl, 703. Stuhl, 704. Stuhl, 705. Stuhl, 706. Stuhl, 707. Stuhl, 708. Stuhl, 709. Stuhl, 710. Stuhl, 711. Stuhl, 712. Stuhl, 713. Stuhl, 714. Stuhl, 715. Stuhl, 716. Stuhl, 717. Stuhl, 718. Stuhl, 719. Stuhl, 720. Stuhl, 721. Stuhl, 722. Stuhl, 723. Stuhl, 724. Stuhl, 725. Stuhl, 726. Stuhl, 727. Stuhl, 728. Stuhl, 729. Stuhl, 730. Stuhl, 731. Stuhl, 732. Stuhl, 733. Stuhl, 734. Stuhl, 735. Stuhl, 736. Stuhl, 737. Stuhl, 738. Stuhl, 739. Stuhl, 740. Stuhl, 741. Stuhl, 742. Stuhl, 743. Stuhl, 744. Stuhl, 745. Stuhl, 746. Stuhl, 747. Stuhl, 748. Stuhl, 749. Stuhl, 750. Stuhl, 751. Stuhl, 752. Stuhl, 753. Stuhl, 754. Stuhl, 755. Stuhl, 756. Stuhl, 757. Stuhl, 758. Stuhl, 759. Stuhl, 760. Stuhl, 761. Stuhl, 762. Stuhl, 763. Stuhl, 764. Stuhl, 765. Stuhl, 766. Stuhl, 767. Stuhl, 768. Stuhl, 769. Stuhl, 770. Stuhl, 771. Stuhl, 772. Stuhl, 773. Stuhl, 774. Stuhl, 775. Stuhl, 776. Stuhl, 777. Stuhl, 778. Stuhl, 779. Stuhl, 780. Stuhl, 781. Stuhl, 782. Stuhl, 783. Stuhl, 784. Stuhl, 785. Stuhl, 786. Stuhl, 787. Stuhl, 788. Stuhl, 789. Stuhl, 790. Stuhl, 791. Stuhl, 792. Stuhl, 793. Stuhl, 794. Stuhl, 795. Stuhl, 796. Stuhl, 797. Stuhl, 798. Stuhl, 799. Stuhl, 800. Stuhl, 801. Stuhl, 802. Stuhl, 803. Stuhl, 804. Stuhl, 805. Stuhl, 806. Stuhl, 807. Stuhl, 808. Stuhl, 809. Stuhl, 810. Stuhl, 811. Stuhl, 812. Stuhl, 813. Stuhl, 814. Stuhl, 815. Stuhl, 816. Stuhl, 817. Stuhl, 818. Stuhl, 819. Stuhl, 820. Stuhl, 821. Stuhl, 822. Stuhl, 823. Stuhl, 824. Stuhl, 825. Stuhl, 826. Stuhl, 827. Stuhl, 828. Stuhl, 829. Stuhl, 830. Stuhl, 831. Stuhl, 832. Stuhl, 833. Stuhl, 834. Stuhl, 835. Stuhl, 836. Stuhl, 837. Stuhl, 838. Stuhl, 839. Stuhl, 840. Stuhl, 841. Stuhl, 842. Stuhl, 843. Stuhl, 844. Stuhl, 845. Stuhl, 846. Stuhl, 847. Stuhl, 848. Stuhl, 849. Stuhl, 850. Stuhl, 851. Stuhl, 852. Stuhl, 853. Stuhl, 854. Stuhl, 855. Stuhl, 856. Stuhl, 857. Stuhl, 858. Stuhl, 859. Stuhl, 860. Stuhl, 861. Stuhl, 862. Stuhl, 863. Stuhl, 864. Stuhl, 865. Stuhl, 866. Stuhl, 867. Stuhl, 868. Stuhl, 869. Stuhl, 870. Stuhl, 871. Stuhl, 872. Stuhl, 873. Stuhl, 874. Stuhl, 875. Stuhl, 876. Stuhl, 877. Stuhl, 878. Stuhl, 879. Stuhl, 880. Stuhl, 881. Stuhl, 882. Stuhl, 883. Stuhl, 884. Stuhl, 885. Stuhl, 886. Stuhl, 887. Stuhl, 888. Stuhl, 889. Stuhl, 890. Stuhl, 891. Stuhl, 892. Stuhl, 893. Stuhl, 894. Stuhl, 895. Stuhl, 896. Stuhl, 897. Stuhl, 898. Stuhl, 899. Stuhl, 900. Stuhl, 901. Stuhl, 902. Stuhl, 903. Stuhl, 904. Stuhl, 905. Stuhl, 906. Stuhl, 907. Stuhl, 908. Stuhl, 909. Stuhl, 910. Stuhl, 911. Stuhl, 912. Stuhl, 913. Stuhl, 914. Stuhl, 915. Stuhl, 916. Stuhl, 917. Stuhl, 918. Stuhl, 919. Stuhl, 920. Stuhl, 921. Stuhl, 922. Stuhl, 923. Stuhl, 924. Stuhl, 925. Stuhl, 926. Stuhl, 927. Stuhl, 928. Stuhl, 929. Stuhl, 930. Stuhl, 931. Stuhl, 932. Stuhl, 933. Stuhl, 934. Stuhl, 935. Stuhl, 936. Stuhl, 937. Stuhl, 938. Stuhl, 939. Stuhl, 940. Stuhl, 941. Stuhl, 942. Stuhl, 943. Stuhl, 944. Stuhl, 945. Stuhl, 946. Stuhl, 947. Stuhl, 948. Stuhl, 949. Stuhl, 950. Stuhl, 951. Stuhl, 952. Stuhl, 953. Stuhl, 954. Stuhl, 955. Stuhl, 956. Stuhl, 957. Stuhl, 958. Stuhl, 959. Stuhl, 960. Stuhl, 961. Stuhl, 962. Stuhl, 963. Stuhl, 964. Stuhl, 965. Stuhl, 966. Stuhl, 967. Stuhl, 968. Stuhl, 969. Stuhl, 970. Stuhl, 971. Stuhl, 972. Stuhl, 973. Stuhl, 974. Stuhl, 975. Stuhl, 976. Stuhl, 977. Stuhl, 978. Stuhl,